

Die Sünde wider den sozialen Geist.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vom Zentrum hat ein Büchlein geschrieben, dem er den Titel „Wirtschaftskrise und Sozialpolitik“ gegeben hat. In ihm versucht der Minister die Sozialpolitik zu rechtfertigen, für die er in den letzten sechs Monaten verantwortlich gezeichnete. Die Aufgabe war, man merkt's den ministeriellen Darlegungen an, nicht leicht. Denn der Minister hatte zuguterletzt für Leute eine höchst überflüssige Sache war, die am liebsten das Sozialministerium in einem Hinterzimmer des Reichswirtschaftsministeriums untergebracht und die sozialen Erregenschaften als Objekte eines Karitätentabinetts behandelt hätten. Wenn also heute ein Sozialminister den Abbau der Sozialpolitik verteidigt, so ist das nur möglich, weil er selbst glücklicherweise von dem Abbau verschont geblieben ist; noch schlen den Scharfmachern der Augenblicke nicht günstig genug und die Arbeiterzeitung zu stark, um den großen Schlag, für den die schwerindustriellen Blätter vom Schlag der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und der „Börsezeitung“ die Verantwortung rührten, zu führen. Herrn Brauns Verdienst ist es also nicht, wenn sein Ministerium nicht auf Abbruch verkauft worden ist.

Aber diese Leute, die sich mit solchen Absichten tragen, haben seit Eintritt der Krise „in Sozialpolitik gemacht“ und jenen Anmengen von Verordnungen und Rechtsverordnungen des Reichsarbeitsministeriums den Stempel ihres scharfmacherischen Geistes aufgedrückt. Die Behandlung der Arbeitszeitfrage und die Lohnpolitik beweisen das, und nachdem wir Brauns Büchlein gelesen haben, müssen wir gestehen, daß die Kritiker des Ministers nicht zu weit gegangen sind, wenn sie behaupteten, es habe zwischen dem Ministerium und der Industrie ein festes Übereinkommen bestanden, die Löhne in einem bestimmten Abstand unter der Friedenshöhe zu halten. Das muß festgehalten werden, weil Dr. Brauns der Vertreter einer Partei ist, die sich in Kreisen der Zentrumsarbeiter immer als besonders „sozial gesinnt“ gebärdet. Die von Dr. Brauns gegebene Politik auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge, des Arbeitsschutzes, der Sozialversicherung, des Arbeitsrechts, die Einstellung gegenüber den schwerbeschädigten Kriegsteilnehmern und die charakteristische Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Ratifizierung des Washingtoner Achtstundentags-Abkommens beweisen, daß einem engstirnigen Scharfmachertum Konzeptionen gemacht worden sind, die auch Herr Brauns wohl kaum den Arbeitern, Angestellten und Beamten gegenüber verantworten kann. Umso verwunderlicher ist es, wenn Herr Brauns in seinem Büchlein zu folgendem Ergebnis kommt:

„Zu sozialem Optimismus ist kein Anlaß! Von einem Abbau der Sozialpolitik kann nicht die Rede sein!“

Das Gegenteil ist der Fall. Brauns Rechtfertigung ist das beste Zeugnis für den Marsch der sozialen Reaktion. Und wenn Herr Brauns weiter sagt „Auch heute noch steht es um die deutsche Sozialpolitik besser als in der Vorkriegszeit!“, so ist das ein Ruhm, der vor allem der Sozialdemokratie gebührt, die sich als Bollwerk gegen die Reaktion erwies.

Wo der Minister in seinem Büchlein die Sünde gegen den sozialen Geist zugeben muß, veruft er sich auf die Wirtschaftskrise und die Notwendigkeit, die Wirtschaft „anzufurbeln“. Damit wird heute fast allesentscheidend, und wenn der Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Schmücker seine Rechtfertigung schreibt, wird er wahrscheinlich mit dem Sprüchlein von der Krise auch seinen Unfug treiben. Wir Sozialdemokraten leugnen die Krisennot und ihre Zwangsläufigkeiten nicht,

sind aber der Auffassung, daß die bürgerliche Sozialpolitik des letzten Halbjahres nicht zu ihrer Überwindung beitrug. Wir gestehen dem Arbeitsminister die ehrliche Absicht zu, geglaubt zu haben, durch seine Politik der Ankurbelung der Wirtschaft zu dienen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage aber, die drohenden und tobenden Wirtschaftskämpfe, das Flasko in der Exportindustrie mit seinen überhöhten, die Kaufkraft lähmenden Preisen und als dessen Folge die kritische Devisensituation sehen ihn und seine Politik ins Unrecht. Die Konjunkturstiege des Unternehmertums, ermöglicht durch das Arbeitsministerium, erweisen sich heute als größtes Hindernis für die wirtschaftliche Gesundung. Schematischer als das „Achtstundentagschema“, wie die Scharfmacher den Achtstundentag so gern bezeichnen und von dem Dr. Brauns in seinem Büchlein, das Gerede sich zu eigen machen, lang und breit spricht, über die Sabotage des Achtstundentages, die unsere Unternehmer unter der Gunst der Brauns'schen Mera vornehmen konnten. Die Wirkungen der Industrieerträge machen sich heute in der Arbeitskraft und zeit zum Schaden der Produktion bemerkbar, und was den industriellen Scheitern, als sie die Sabotage des sozialen Gedankens begannen, als Vorteil erschien, stellt sich heute als Nachteil heraus. Sünden gegen den sozialen Geist sind eben Sünden gegen die Wirtschaft, weil Sozialpolitik nicht ein Anhängsel, sondern ein wesentliches Stück der Wirtschaft und der Produktion ist.

Diese Erkenntnis hat, seine Rechtfertigung beweist es, dem Minister in genügendem Maße gefehlt. Unserem Unternehmertum, das einen krassen Mißfall in frühkapitalistische Kinderkrankheiten erleidet, geht sie völlig ab. Kein anderer als Dr. Brauns läßt in seinen Ausführungen durchblicken, daß in Unternehmertumkreisen starke Neigung vorhanden ist, die Sabotage der Sozialpolitik noch weiter zu treiben. Er sagt damit nichts Neues. Seine Worte sind aber eine Mahnung mehr an die Massen, am 4. Mai ihre Pflicht zu tun. Der Abbau der Sozialpolitik konnte nur gelingen, als unsere Partei nicht in der Regierung saß. Der sozialdemokratische Stimmzettel ist eine Waffe gegen die soziale Reaktion.

Kampf oder Versöhnung zwischen Kahr- und Ludendorff-Richtung?

München, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit der Frage der Regierungsneubildung in Bayern erhält eine Einschleifung der Bayerischen Volkspartei Münchens über den Ausgang der Wahl vom 6. April besondere Bedeutung. Mit der Berücksichtigung dieser Einschleifung verlor die Partei den Zweck, den Wählern, die sich durch die Kruppelste Agitation der Wölflingen haben verleiten lassen, klar zu zeigen, was ihre Wahl bedeutet: 1. Die Münchener Wahl bedeutet, daß ein großer Teil der Wähler sich dem Hochratsunternehmen vom November 1923 billigt. Damit ist für weitere Verdrüsse in dieser Richtung ein neuer starker Antriebsimpuls gegeben. 2. Die Münchener Wahl bedeutet eine weitere Verschlechterung der schon durch die Ereignisse vom November 1923 aufs schwerste erschütterten wirtschaftlichen Stellung Bayerns. Bayerns Kredit ist durch diese Wahl in Deutschland und im Ausland weiter erheblich gemindert, Bayerns wirtschaftliche Leistungsfähigkeit geschwächt und der wirtschaftliche Aufbau gehindert worden. 3. Die Münchener Wahl bedeutet, daß ein großer Teil der Landeswähler sich der Wiedererrichtung der kaiserlichen Selbstständigkeit Bayerns ablehnt und für die Erhaltung der aus der Revolution 1918 hervorgegangenen Verfassung ist. 4. Die Münchener Wahl bedeutet, daß nach dem Willen eines großen Teiles der Münchener Bevölkerung im Bayerischen Landtag die bisherige gegen die Sozialisten gerichtete nationale Koalition gesprengt werden soll. 5. Die Münchener Wahl bedeutet, daß viele Kreise Münchener Wähler sich mit der ablehnenden Stellungnahme der Nationalsozialisten gegen die Monarchie und gegen das bayerische Königtum einverstanden erklären.

Auf Grund dieser Einschleifung sollte man glauben, daß eine Koalition für die Bayerische Volkspartei und die Wölflingen in gar keiner Weise in Frage kommen könnte. Dem

widersprechen aber immer lebhafter auftauchende Gerüchte, die von einer Wiedervereinigung der bestehenden Parteien zwischen diesen Parteien sprechen und weiterhin von einer kaum bezähmbaren Lust zur Realisierungsbeteiligung in den bürgerlichen Kreisen um dem Abgeordneten Dr. Korb.

Auch Korbhändler erhalten in München sofortige Bewährungsfrist.

In dem Prozeß gegen die Adjutanten Korbhändler und Korbhändler, die Leutnants a. D. Heines und Oswald, sowie gegen den Leutnant von Prosch vom Landespolizeiamt München vor dem Volksgericht München I wurden die Angeklagten wegen Hehlerei zum Hochverrat zu je 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft und je 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Sämtliche Angeklagte erhalten Bewährungsfrist bis 1. April 1928 und werden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Salbe „Begnadigung“ Fehrenbachs?

München, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Begnadigungen der bayerischen Regierung erstrecken sich, wie man hört, nur auf rein kriminelle Straftaten, indessen werden auch Begnadigung politischer Strafgefangener in „wohlwollender Erwägung“ gezogen, wenn von diesen entsprechende Gesuche eingereicht werden. (1) Die Zuschauerkraft für Fehrenbach soll demnächst in Festungshaft mit Aussicht auf Bewährungsfrist umgewandelt werden. (2) Die Festungshaft bleibt abzuwarten. Revision des Fehrenbach-Prozesses vor einem nicht-bayerischen Gericht würde Freispruch ergeben! (Red.)

1 Jahr Festung für ein Plakat.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte am Dienstag den Arbeiter Emil Hagelberg aus Altona zu 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft und 50 Goldmark Geldstrafe und seinen jüngeren Bruder Walter Hagelberg zu 8 Monaten Festungshaft und 20 Mark Geldstrafe. Beide Angeklagten sind dabei betroffen worden, wie sie im Auftrag der Kommunistischen Partei Deutschlands Plakate anzuheften, durch die zur Errichtung der proletarischen Diktatur und zum Sturz der verfassungsmäßigen Regierung aufgefordert wird. Der Gerichtshof erklärte in ihren Handlungen eine Verletzung des § 85 des Strafgesetzbuches. (Wir sind wahrscheinlich keine Kommunistenfreunde, aber dieses Urteil ist in unseren Augen eine herausfordernde Verletzung des Rechtsempfindens vieler Volksgenossen. Wann ist je gegen einen Revolutionär ein ähnliches Urteil wegen eines Plakatsanklages erfolgt? Red.)

Die völkischen Herzh-Wellen.

Eine Erklärung gegen Kriegspolitiken von Professor Otto Lummer.

Dem „Völkischen Tagblatt“ wird aus Breslau geschrieben: „Bei Gelegenheit hat, die Gedankengänge der „Völkischen“ kennen zu lernen, der weiß, daß in ihren kriegerischen Vorstellungen eine Hoffnung immer stärker und allmählich zur Idee wird. Es ist die, daß die deutsche physikalische Wissenschaft so weit sei, oder binnen kurzem so weit sein werde, feindliche Flugzeuge mit herzhellen Wellen nach Wunsch aus der Luft herabzuholen und unendlich zu machen. Daß der große Physiker Heinrich Herz das war, hört die Völkischen in diesem Falle nicht. Geschichten über geheimnisvolle Vorgänge gehen von Mund zu Mund und werden als Beweismittel gegen die Leute ins Feld geführt, die das Heil Europas von einer feindlichen Verständigung der Völker erwarten. Man wies sich auf solche Worte in Träume ein, die denen während des Weltkrieges gleichen, als der preussische Staatsminister Herz, der sichge Vorsteher der Deutschen Nationalen Volkspartei, am 16. Januar 1918 im Abgeordnetenhaus über die amerikanische Gefahr erklärte: „Die große Armee über dem Wasser kann nicht schwimmen, sie kann nicht fliegen, sie wird nicht kommen.“ Einem Pazifisten, der ihn in dieser Angelegenheit um eine autathetische Äußerung bat, hat nun Professor Otto Lummer in Breslau, einer der ersten Autoritäten Europas auf dem Gebiet der Physik, folgendes, mit der Erlaubnis, es zu veröffentlichen, erklärt: „Die hohe Meinung von der Wirkung der Physik ehrt uns Physiker. Aber leider müssen wir dieses hohe Vertrauen bescheiden ablehnen. Hier ist der Wunsch der Vater der Gedanken. Wenn nicht der Feind so dum und unwissend ist, was er wirklich nicht ist, und es absichtlich so einrichtet, daß die ihm zugeleitete elektrische Energie zum Zünden eines Explosionsstoffes verwendet wird, ist es absolut ausgeschlossen, mit Hilfe der elektromagnetischen Wellen (Herzhellen) ein feindliches Flugzeug aus der Luft herabzuholen.“

Man könnte sich von dieser Erklärung eine gewisse Wirkung versprechen, wüßte man nicht, daß es in diesen Kreisen zu viele Leute gibt, die einfach nicht belehrt werden wollen.

Der Bürger.

Roman von Leonhard Frank.

49] (Kochbuch verboten.)

Herr Hommes hielt sich an der Tischplatte fest, warf, geöffneten Mundes, den Kopf in den Nacken, hielt ihn nach vorn, nicht aber nicht, sondern sagte: „Steh, ab, Sie werden sehr bald meiner Ansicht sein.“

Jürgen umklammerte das Handgelenk Elisabeths, den Wutansturz zu unterbrechen, während ihr ganzer Körper vor ungedrückt Lachen zuckte. Und dann, hilfsbereit: „Wenn du willst, verschwinden wir jetzt unauffällig.“

Da erhob sich Herr Wagner. Er begann seine Rede mit einer Verbeugung zu dem Platte hin, wo die Lante, die plötzlich wieder krän geworden und schon lange nach Hause gefahren war, anfangs gelehnt hatte.

Er sei sich der hohen Ehre wohl bewußt, die darin liege, daß seine Tochter dem letzten Spröß der alleingeborenen Patriarchenfamilie Kolbenreiter angetraut worden sei, sozusagen ein-geheiratet habe in die Familie Kolbenreiter, die schon einmal im fünfzehnten Jahrhundert der Stadt einen Bürgermeister ge-schenkt habe. Seine Familie hingegen sei noch jung, aber zu-funfzigjährig. Wie ein junges, gutes Papier!“

„Jung und alt verbindet sich mittelbar.“ Dabei lächelte das Richtige heraus, was unter Vaterland nötig habe. „Solidari-tät, in Verbindung mit jungfräulichem Wegemut... Die Frauen ist vollzogen.“ Der Erfolg werde nicht ausbleiben.

„Und die Ehe? ... Es ist mit der Ehe wie mit der Speku-lation an der Börse. Licht und Schatten! Sonne und Wolken! Die Aktien steigen und fallen. Das ist nun einmal so. Es kommt eben darauf an“, rief mit harter Stimme Herr Wagner, der schon etwas zu viel getrunken hatte, „in treuer Liebe auszu-harren, auch wenn einmal eine Waage den Ehestand bewirft... Es kommt auch wieder eine Hausse.“ Ja, es sei sogar besonders wichtig, gerade aus der Waage Gewinn und Verlust zu ziehen. Er hatte sich so in den Bergeln verflücht, daß auch der Schlussatz auf die Neupremien zur Hälfte der Börsenpekulation galt. Alle fanden.

Jürgens Gesicht war leinenweiß. Lieber, ein gebrochenes Rückgrat, als ein gebogenes, dachte er, entschlossen, nicht zu ant-

worten auf die Rede seines Schwiegervaters. Und da er sich als erster setzte, Elisabeth mit hartem Griff neben sich zog, festete sich auch die anderen. Die Diener reichten schwarzen Kaffee, Rühr und lange Zigarren.

„Nüchtern gab Jürgen, ohne zu wissen, welchen Menschen die Hand. „Leben Sie wohl.“ Sein Körper bewegte sich auto-matisch vor einem zum andern, endlich auch auf Elisabeth zu. Er reichte ihr die Hand: „Leben Sie wohl.“

Alle brachen in Gelächter aus. Auch Elisabeth war ver-blüfft über ihren Mann, der in der Ehe und Vermittlung es fertig brachte, seiner Frau vor der Hochzeitsreise Ledebühl zu sagen.

Noch einen Augenblick blieben die beiden unter dem Tür-rauch stehen. Da näherte sich Jürgens Ohr ein rundes Gesicht mit rundergestülpter Bart, goldgelblichen, zinkernden Augen und gelbem Mund, der flüsterte: „Biel Vergnügen!“ Mit den Armen balancierend, schlich der Rundkopf auf den Fußspitzen zum Hofsteher zurück.

Sie triffen zuerst nach dem Süden, wo es im Winter Früh-ling ist.

Einige Tage später wurde Katharina von einem Knaben entbunden.

Nach zehn in Paris und Rom verbrachten Wochen kamen die Neupremien in die hübsche Hafenstadt, die mit ihren Orangenhainen, Bazaren und Säulenkolonnen, durchschwirrt von Matrosen, Chinesen, Negern, vornehmen Fremden, müden Auswanderern und dem Geschiebe in zwanzig verschiedenen Sprachen, mit dem Salz- und Teergetusch, Eisenengedrüll und dem Maß-gewitz der Ozeanriesen gelb in der Sonne lag, wie ein dem un-erlöschlichen Meer entfliehender, wahr gewordener Traum eines Knaben, der Eltern, Lehrern, allen Quaken der Jugend, allen Gefella und Berufen entfliehen möchte, hinaus in die unbändige Herrlichkeit.

Sie fuhren in der Droschke, überdacht von einem rot- und weißgekleideten Kleinrentiershirn, hotelwärts, vorüber an einer langen, immer neu genährten Reihe Arbeiter und Arbeitstagen, die aus der Tabakfabrik kamen. Blüten und Umhängelächer waren farblich, die Gesichter schlaff und fahl.

Jürgen sah weg. Und konnte demnach nicht verhindern, daß er, als er schon im Zimmer waren, plötzlich dachte: Da befißt Herr Hommes eine Hebril.

„In sechsundfünfzig Stunden könnten wir in Afrika sein.“ Jürgen bekam keine Antwort. Elisabeth war auf der Oktomant eingestiegen.

„Durch dieses Wesen gehen Welt und Dasein in immer gleich unendlich breitem Strome durch, von ihr genossen in jeder Sekunde, ohne Vor- und Rückblick, ohne Rücksicht und Bedenken.“

Elisabeth atmete tief und ruhig und war schön und jung und gesund. Die Sonne, getrocknet durch die herabgelassene Sa-louste, zeichnete ein leuchtendes, gestreiftes Netz auf das Koragen-fleisch der Schlafenden. Es war warm. Fernher brüllte die Si-rone. Die Mimolen buffelten.

„Wie sie atmet! ... Gut, fahren wir nach Afrika! Nach Kairo! Nach Indien! Telegramme um Geld! Einmalzeit überhaupt nicht zurückkehren! Komme, was kommt! Elisabeth würde zu allem Ja sagen, ohne Besinnen. Ein herrliches, wunderbares, einfach organisiertes Tier, das lebt, einfach lebt. Bedenklos.“

Da sah Jürgen einen Herrn in der Vorhalle eines großen Pariser Hotels stehen. Der Herr schätzte auf Elisabeth zu, hielt mit ihr, beständig schwebend in einer Wolke von Lebenslust, im Theater, in Restaurants, Boulevard-Cafés, Kabarets. Triff in Elisabeth Schlafzimmer.

Abneigung erfaßt plötzlich den im Sessel lehrenden Jürgen gegen den Jürgen, der durch Paris und Rom schwirrt, sich um nichts kümmert, als nur um sich und seine Gemüße, im Schlaf-anzug in das Schlafzimmer Elisabeths tritt, fetter in der Schlaf-haut ankommt.

„Er bedauert sich... Widerlich! ... Wo kommt der her, was wird aus dem, wenn er so weiter macht... Das bin nicht ich. Das ist ein ganz anderer“, flüsterte der im Sessel Sitzende. „Sonderbar. Sonderbar.“

Bewußt wuschelte Jürgen die Blätterflügel, sah durchs Fenster auf das glühende Meer hinaus, um den andern nicht mehr zu sehen. „Auch er ein vornehmlicher Herr! Das ist die Natur, das Tier, die Lebenskraft, die dem treibt, wo...“ Er treibt, wo die um die Fortpflanzung, der Fortpflanzung willen, die Ge-schlechter zueinander treibt und, ihr Ziel zu erreichen, bereit ist, uns Menschen zu ausnahmslos jeder Schikare zu veranlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichstagswahlkampf.

Warum die Frauen sozialdemokratisch wählen müssen.

1. Alle bürgerlichen Parteien haben das Wahlrecht der Frauen mit faulen Witten über ihre angebliche politische Minderwertigkeit abgelehnt. Nur die Sozialdemokratie trat dafür ein, weil sie überzeugt ist, daß durch Schulung die Ausübung politischer Rechte die Frauen ebenso urteilsfähig machen kann wie die Männer. Sie gab ihr 1918 die politischen Rechte.

2. Alle bürgerlichen Parteien treten für höhere Mieten und für Brotvertenerung durch Lebensmittelpreise ein. Nur die Sozialdemokratie lehnt höhere Mieten und höhere Lebensmittelpreise als unannehmbar mit den jetzigen Löhnen und Gehältern ab. Die Hausfrau schädigt sich selbst, wenn sie bürgerlich wählt. Nur die Sozialdemokratie verteidigt ihre wirtschaftlichen Interessen.

3. Deutschnationale, Deutschvölkische und Kommunisten sind Anhänger politischer Gewaltmethoden. Sie wollen entweder Krieg oder Verfassungsumsturz durch Bürgerkrieg oder beides. Ihre schärfste Gegnerin ist die Sozialdemokratie, die mit den friedlichen Mitteln des demokratischen und gewerkschaftlichen Kampfes und reformierter Justiz die Gewaltpolitiker niederzuhalten sucht. Wo die Sozialdemokraten ganz ausgeschaltet sind, wie in Bayern, ist Putz auf Putz. Gerade die Frauen können aber von der Gewaltpolitik nur Unheil erwarten. Ihre Partei ist daher die Sozialdemokratie.

Was Reichstagskandidat Hüller seinen Wählern zu bieten wagt.

Der „Christlich-nationale“ Arbeitersekretär und deutschnationale Reichstagskandidat Hüller rächt sich für unsere unüberhörbaren Forderungen über die großen politischen Schwindereien und Verleumdungen seines Freundes Freitagshoven und über die Sinnlosigkeit seiner Judenhege angeht der unbestreitbaren Judenverpöschung seines Spitzenkandidaten Richtigstein. Er rächt sich durch — neuen Schwindel. In seinen Verammlungen erzählt er jetzt zum Beispiel, alle Redakteure unseres Zentralorgans, des „Vorwärts“, seien Juden. Nun sind mehrere von ihnen lange in Schlesien deimatet oder tätig gewesen, zum Beispiel der leitende Redakteur für Politik, Franz Kühls, der leitende Redakteur des Wirtschaftsteils, Arur Saterius, der Leiter des totalen Teils, Ernst Reuter, der des Feuilletons, R. S. Doeschner — alles keine Juden! Wahrscheinlich hat Hüller einmal von einem jüdischen „Vorwärts“-Redakteur gehört: als wahrheitsliebender Mann macht er sie alle zu Juden. Noch größer schwindelt der lachlich ganz von seinen grobagrariischen Freunden in die Tasche gesteckten „Kommunistenredakteur“ Hüller in seinem Behauptungen für Landarbeiter, das nie als die landwirtschaftlichen Arbeitergelehrter, immer nur die wirtschaftlichen Kampforganisationen der

Landarbeiter und die Sozialdemokratie. Als Beweis, was die Landarbeiter von der marxistischen Sozialdemokratie zu erwarten haben, zitiert er in der letzten Nummer einige blutdürstige Sätze aus einer Schrift des „Marxisten“ — Lenin. Jedes politische Kind weiß, daß Lenin ein erbitterter Gegner der Sozialdemokratie ist. Seinen Landarbeitern stellt das Hüllersblatt ihn als Vertreter sozialdemokratischer Ideen hin. Und diese verlogene und platte Kampfesweise wird von deutschnationalen Pastoren unterstützt. Pastor Meßig zum Beispiel, der dem sozialdemokratischen Pastor Feiden im Namen des Christentums entgegentrat, empfiehlt im Organ der evangelischen Arbeitervereine den Heer Hüller als einen wahrhaft — evangelischen Mann! Wer schädigt das Ansehen des Christentums mehr, der sozialdemokratische Pastor, der es mit den Armen und Unterdrückten hält, oder der armselige Gipsprüher, der im Namen des Christentums übelle Nachrede treibt und die Reichen verteidigt, die nach Christus das Himmelreich nicht erbien sollen.

Herr Hüller muß vielleicht schwindeln. Er fristet keine politische Existenz von Gnaden der deutschnationalen Junker. Wenn er denen nicht alles nachmacht, dann „fliegt“ er, sobald ein Baron das Mandat zum Reichstag haben will, wie kein Vorgänger, der Beamte Deglerl flog, sobald Freitagshoven auftauchte. So rebel er seinen Auftraggebern zu Gefallen — und wenn sich die Balken biegen! Und es finden sich immer noch Leute, die ihm glauben!

Strefemann.



Bei mir Drehscheibe. Immer mit Schwung. Hauptsache ist: Oben bleiben.

Der Spartkommissar über den bisherigen Abbau.

Der Spartkommissar Dr. Saemisch empfing am Mittwoch Vertreter der Berliner Presse, um Mitteilungen über den bisherigen Beamtenabbau zu machen. Nach seinen Erklärungen sind auf Grund der Personalabbauverordnung bisher rund 330 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter aus dem Reichsdienst ausgeschieden. Gemessen an dem Stand vom 1. Oktober 1923 beträgt die Reduzierung 20 Prozent. Nach Berechnungen des Spartkommissars sind dadurch nach Abzug von Pensionen und Waisenrenten (Stand vom 31. März 1924) rund 300 Goldmillionen erspart worden. Diese Summe entspricht 10 Prozent des Personalaufwandes oder 4 Prozent der Gesamtausgaben des Reiches. Dabei sind die sachlichen Ersparnisse nicht berücksichtigt. Sie betragen, wie weiter mitgeteilt wurde, allein an Raumerparnissen seit dem 1. Januar des Vorjahres 61 670 Quadratmeter. Dadurch konnten 1 638 350 Goldmark an Mieten erspart und dem freien Verkehr 48 000 Quadratmeter Raum übergeben werden. Die Raumerparnisse seit 1. Januar 1924 betragen 25 000 Quadratmeter und die Mietersparnisse 87 500 Goldmark. Dem freien Verkehr wurden seit dieser Zeit 10 000 Quadratmeter zur Verfügung gestellt. Der Abbau konnte angeblich fast ohne verwaltungstechnische Umstellungen vollzogen werden, weil der Beamtenkörper ziemlich überflüssig war. Für die Beförderungssperre ist seit dem 1. April eine Lockerung in dem Sinne eingetreten, daß jede zweite freizubehaltende Stelle besetzt werden kann. Auch über die Einstellungssperre äußerte der Spartkommissar, daß sie im Interesse des Nachwuchses nicht lange aufrechtzuerhalten sei.

Die Ausführungen des Spartkommissars sollen die Leistungen seiner Behörde darlegen. Sie sind aber so rein statistisch und von naiver Freude über hohe Etatszahlen durchsetzt, daß sie eigentlich eher zeigen, wie wenig der Spartkommissar mehr leistet als etwa der Oberrechnungschef. Was das Verschwinden von Beamtengehältern und anderen Ausgaben wirtschaftlich bedeutet, das hängt leider nicht nur von der Höhe der erparten Staatsausgaben ab. Nach den von der bürgerlichen Regierung angewandten Abbaumethoden (Abbau politisch mitleidiger Beamten usw.) hand diesen Ersparnissen trotzdem eine solche wirtschaftliche Schädigung gegenüber, daß wir die volkswirtschaftliche Abbaurichtung lieber anders aufmachen müssen, als die rein staatsfinanzielle des Herrn Saemisch.

Wie die Berliner bürgerlichen Stadtverordneten „abbauen“ wollen.

Alle sozialdemokratischen Stadträte sollen fort! Im Berliner Rathaus versuchten die bürgerlichen Parteien mit aller Gewalt den Abbau sämtlicher sozialdemokratischer durchzuführen. Schon vor einigen Wochen beschloß der für die Durchführung des Abbaus eingesetzte Stadtratsausschuß die Einschränkung des Groß-Berliner zentralen Magistrats auf insgesamt acht besoldete Stadträte! Da hierzu der Oberbürgermeister, Bürgermeister, Räte und der Stadtschulrat gehören, so blieben für Stadträte und allgemeine Verwaltungsposten nur noch vier Sitze übrig. Im Verfolg dieses Beschlusses hat jetzt die bürgerliche Mehrheit des Ausschusses allerdings erst in erster Sitzung beschlossen, auch den Stadtschulrat (!), den Sozialdemokraten Paussen, abzubauen. Nach den Wünschen der bürgerlichen Parteien würden dann im Berliner Magistrat nur zwei sozialdemokratische Räte verbleiben. Bei dieser Sachlage wird es sich die sozialdemokratische Rathausfraktion überlegen, ob sie ihrerseits unter diesen Umständen überhaupt noch ein Interesse daran hat, durch sozialdemokratische Stadträte an der Verantwortung für die Leitung der Groß-Berliner Verwaltung teilzunehmen. Jedenfalls zeigt dieses Vorgehen der bürgerlichen Parteien Berlins, daß sie entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes die Absicht haben, die Abbauverordnungen in der kurzschäftigsten Weise für ihre kleinlichen Fraktionsinteressen gegen die Sozialdemokratie auszunutzen. Die Folge wird in Berlin nur eine allgemeine Desorganisation sein, die sozialistischen Bezirke werden mit Gegenmaßnahmen antworten und ein Eingreifen der Aufsichtsbehörden in diese offenkundige Rechtsverletzung erscheint unvermeidlich.

Der Abbau bei der Reichsbahn beendet.

Der Reichstagsausschuß zur Überwachung des Personalabbaus beschloß am Mittwoch mit der Personalabminderung bei der Reichsbahn. Dabei wurde festgestellt, daß das Gesamtpersonal des Eisenbahnzentralamtes vom 1. Oktober 1923 bis 1. April 1924 um 16,6 Prozent, die administrativen Dezerate um 12 Prozent, die maschinentechnischen Dezerate um 15 Prozent und die betriebs- und bautechnischen Dezerate um 18 Prozent vermindert wurden. Der Abbau an Beamten, Arbeitern und Angestellten der Reichsbahn beträgt insgesamt 28 Prozent. Damit betrachtet das Verkehrsministerium den Abbau der Reichsbahn als beendet.

Die Hauszinssteuer.

Der Preussische Minister für Volkswirtschaft hat, wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, im Einvernehmen mit dem Preussischen Finanzminister unter dem 15. April 1924 angeordnet, daß die Hauszinssteuer, die gemäß § 2 der preussischen Steuernverordnung vom 14. Februar 1923 und seiner Änderungen veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen beträgt, vom Vermieter neben der gesetzlichen Miete nach dem Verhältnis der Friedensmiete auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art umgelegt werden kann. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird oder die nicht vermietet sind.

Infolge ausdrücklicher Bestimmung in § 28 Abs. VI der Dritten Reichsteuernverordnung bleibt der Vermieter auch im Falle der Steuerumlegung nach § 2 Abs. 3 oder nach den §§ 3 und 4 der preussischen Steuernverordnung berechtigt, einen der vollen Steuer entsprechenden Betrag umzulegen. (Unzureichende Stellung gegen solche Steuern haben wir im Kampf gegen die 3. Steuernverordnung gezeigt. In dem wir leider gegen alle bürgerlichen Parteien unterlagen. Red.)

Stadt-Theater.

„Marsche von Ruyweger“.

Eugen d'Albert gratulierte man mit dieser Aufführung zum 60. Geburtstag. Marsche gehört zu den im Theaterstun bestausgestatteten Kindern dieses Opernkomponisten. Sie hat zwar nicht die große Freude von Gehalten der „Achtung“, auch nicht die Größe und Härte der Marschaus „Tiefenland“, aber sie steht in reizvollem Milieu tanzender Niederländer, Niederländer, Liebhaber, Legenden darstellender Heiligenpieler. Von Wort und Nachspiel umrahmt, sieht man ihren Weg aus dem großen Gemach im Antwerpener Haus mit Suß und Sang, in dem sie als Marsche den Jugendlieblichen, den Heiligenpieler Lucian wider die Ordensregel an sich fesselt, bis in das Kloster der heiligen Sündenrinnen zu Maasticht, wo sie als Marta sein: „Eccle zur ewigen Ruhe“ verhilft. Viele Mittel heiliger (haltung werden angewendet, um diesen Weg recht theaterinteressant zu machen: Volkstänze und Volkslieder, sentimentaler Liebesgefang, Ballett und Pantomime, legendenhaftes Wagenpiel mittelalterlicher Art, Bischofssegnung und Schwesterhöre. Aber d'Albert vermag sie all in ihrer Weisheit nicht eigenmächtig selbst zu illustrieren. So gehalten er alle Volkslieder um, lehnt sich, wie so häufig in seinen Werken, an Puccini an, borgt Takte aus Tiefenland. Auch in dieser Oper stellt man die Musikerkreuzung fest, die ein bekannter Musikkritiker d'Alberts einmal mit dem Böhmerwort Dachsopfenwindspielverruft hat. Spenisch zeigte die Aufführung den guten Willen Dr. Schramms. Unbegrenzt anerkannter Wert war bei der räumlichen Beschränkung unserer Bühne der Vorplatz vor dem Kloster und die Art, wie die Aufführung des Legendenpiels gelöst war. Auch hatte man einen guten Eindruck von der Größe des Antwerpener Hauses. Über Manches stimmte nicht: Im ersten Akt war nicht viel von vorgeschriebener niederländischer Götter zu merken, der Pfaffen des Gemachs schloß nicht, die Friesbilder waren mehr dürrehaft als von Niederländern des 18. Jahrhunderts stammend. Nicht zu billigen waren insbesondere die langen Holzwände, die im zweiten Akt statt der einmündenden Straßen aufgestellt waren. Die Mittelrolle hatte man Frau Pfeiffer übertragen. Bei dem merklichen Ernst, mit dem sie ihre Aufgaben zu erfüllen versucht, würde man sie gern loben. Aber ihre Akzentuierung ist fehlerhaft, ihr Piano klingt nicht; sie traf, namentlich im ersten Akt, aus Nervosität oder Antiposition, allzu häufig den Ton nicht. Im Fortz Klang die Stimme meistens recht gesund und schön. Darsteller muß Marsche verführerischer und dann indrünstiger wirken; wirksam war Frau Pfeiffer nur am Schluß des dritten Aufzuges. Herr Witz lehte als Heiligenpieler im Vorpiel ausgezeichnet ein. Die Stimme klang strahlend und kräftig in der Höhe; nachher wurde er schwächer. Unzulänglich, nicht bloß figurlich, war seine Schauspielkunst: wo Gut sein sollte, war Fieber; wo, im Legendenpiel, besetzte Heiligkeit sein muß, war maites Pathos. Den Stil des Werkes traf am sichersten Herr Neumann als vergeblicher Liebhaber Marschens, Arnaut. Er hatte die Maske einer Bruegel-Gestalt und spielte auch so, lustig und in harker Koloristik. Seine Bewegungen waren so scharf, wie sie all- Behandteile einer von Lucian geschickterden Erinnerungsdarstellung hervortreten mußten. Dazu die Größe und Modulationsfähigkeit des Tones, die Sicherheit der Einzüge: die trefflichste Leistung des Abends. Neben ihr ist nur noch der schön steigende, wenn auch abnehmend nicht ganz feste Bischof des Herrn Horner zu nennen. Herr Wandenburg dirigierte. Er schien ruhiger und feinfühlicher geworden zu sein, so daß man seine bisher sicherste und feinste Leistung zu sehen meinte; nur manchmal störte eine allzu vehemente Hand- oder unerklärliche Kopfbewegung.

Breslauer Produktenbörse vom 16. April.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 16. April 1924 gezahlten Preise in Goldmark (1 Goldmark = 10/12 Dollar) ab schlesischer Verladestation. Tendenz: Getreide: Fast unklarlos. — Deffaaten: Bis auf Moh. Stimmung ruhig. — Mehl: Weiter still. — Sämereien: Ruhig.

Tägliche Amtliche Notierungen (100 kg) in Goldmark:

Getreide:	16.	15.	Deffaaten:	16.	15.
Weizen ..	18,30	18,30	Raps, Wint.	29,00	—
Roggen ..	18,80	18,80	Reis, Wint.	29,00	—
Hafer ..	12,60	12,60	Senf, Wint.	36,00	—
Braugerste	18,50	18,50	Hanfsaat	48,00	—
Mittlergerste	16,50	16,50	Mohn, blau	66,00	—
Futtergerste	12,50	12,50			

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung.

	16.	15.	
Weizenmehl ..	100 kg	27,00	27,00
Roggenmehl ..	100 kg	22,00	22,00
Auszugmehl ..	100 kg	33,00	33,00

Sämereien Landware (für 50 kg).

	geringe	mittlere	feine	geringe	mittlere	feine
Rotklee ..	28	48	60	Timothy	20	27
Weißklee ..	50	85	115	alles selbstgeerntet	—	—
Schweid. Klee	30	38	50	Rangras	15	27
Gelbklee ..	17	25	30	Caraballa	18	19

Informant mittlere 19, gute 20 M., selbstgeernt. Gereinigte, feine und feinste Qualität entsprechend höher.

Hartwig & Vogela Dresden

SOJA Kakao-Schokolade
enthalten alle zum Aufbau des menschlichen Körpers nötigen Grundstoffe in leicht aufnehmbarer und verdaulicher Form, werden dadurch zu einem vorzüglichem Nahrungsmittel für die heranwachsende Jugend.

Generalvertreter u. Fabriklager Fritz Specht • Breslau 10 • Wendenstr. 15 • Farn. Ring 1530

Bundesgenossen!

Arbeiter-sportler!

Gewerkschafter!

Große Sport-Soiree

am Sonntag, den 20. April (1. Osterfeiertag) im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, veranstaltet von der Freien Turnerschaft Breslau, II. Männer-Abteilung.

Einlaß 3 1/2 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Das Festkomitee

Stadttheater.
Donnerstag abend 7 1/2 Uhr:
Ein Maskenball.
Karfreitag nachmittags 3 Uhr:
Parfül.
Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
Norette von Rymwegen.

Opertheater.
Intendant: Paul Barnay.
Tel.: R. 6774 und R. 6700.
Donnerstag abend 8 Uhr:
Anarchie in Sillian.
Freitag abend 8 Uhr:
Gog von Berlichingen.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Zum 1. Male

Künstler-Mariolletten-Theater
Kinder-Verstellung:
Der Froschprinz.
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Künstler-Mariolletten-Theater
Bastien u. Bastienne
Montag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Künstler-Mariolletten-Theater
Die Rache des Hakim
Der schreiende Schiller
im Paradies
Egon und Emilie.

Sonntag, Sonntag
und Montag, abends 8 Uhr:
Gastspiel Eugen Klopfer:
Michael Kramer.

Thalia-Theater
Tel. Ring 6700
Sexte
Beste Aufführung:
Luftiger
Thoma-Abend
mit Ludwig Stössel.
Karfreitag 8 Uhr:
Jedermann.
Sonntag abend 8 Uhr:
Zum ersten Male:
Ein Sommerstraum

Schauspielhaus.
Operntheater. Tel. Ring 2545
Sexte und Sonntag 8 Uhr:
Die Ballkönigin.
Freitag abend 8 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Sonntag und Montag,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
M a d l.

Dominikaner!
Täglich 7 1/2 Uhr Täglich
Hilf Hoppel in der Bedenzeit!
Ist Wand: Ein reizende Ref.
Das geistliche Leben.
Volksstück. 8016

Stilvolle elegante
5222
Fräulein
H. Mohaupt
Karlstraße 1, L. Tel. R. 1301
früher Albrechtstraße.

**Übergangs-
hüte**
Lederhüte
Neueste Strohhüte
und Lineatornen
Freund & Krebs
Strohfabrik
Karlstr. 30
(neben der Hofkirche).
Strohüte jeder Art.
Schon jetzt auf nur
neueste Formen
umgeformt.
Den ganzen Tag
geöffnet.

Gardinen
Bettedecken
Bettwäsche
Inletts, Handtücher
Bettfedern
Wandtapeten
Teppichmatten
Trauringe
schonst billig
Zentral-Telefon
Breslau
Klosterstr. 28, L.

Bitte
bei allen Einkäufen
sich gegenseitig
überzeitung zu
berücksichtigen.

Gewerkschaftshaus
Margaretenstr. 17 (großer Saal)

Karfreitag, den 18. April,
abends 7 Uhr:

Konzert

der Freien Sänger-Vereinigung „Nikolaitor“
(Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes)
unter Mitwirkung des

Hennig-Streichquartetts
Maximilian Hennig (1. Violine), Ernst Rabsahl (2. Violine)
Beno Jaz (Viola), Fritz Błaszewski (Violoncello)

Chorleitung: Dr. Georg Jensch.
Programme à 60 Pf. sind noch bei den Mit-
gliedern und im Restaurant des Gewerkschaftshauses
zu haben.

Feiertags - Veranstaltungen

im
Gewerkschaftshause.

1. Feiertag
vormittags 11 Uhr:
Große Matinee

Eintritt frei im Saale. Eintritt frei!
Nachmittags 4 Uhr:
**Konzert und turnerische
Aufführungen**

im großen Saale.
Künstler-Konzert
im Restaurationslokale.

2. Feiertag:
Großer Festball
in beiden Sälen.

im Restaurationslokale
Künstler-Konzert.

3. Feiertag:
Festball
im großen Saale.

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

5559

**Goldene
Trauringe**
Größtes Lager, billigste Preise.
Für streng reelle Bedienung bürgt
das 40jähr. Bestehen meiner Firma.
Albert Möwius
Schmiedebrücke 56. Tel. Ohle 5153.

Radrennbahn Grünliche
Verein für Radrennen (Breslau) (E.V.)
Freitag, den 18. April nachm. 3 Uhr
Einlaß 1 Uhr:
Großer Frühlingspreis
über 80 km
Lewanow (Berlin)
Rössberg (Dänemark)
Snoek (Holland)
Schubert (Breslau)
Eröffnungspreis über 30 km
Feja Meier
Neumann Schröter
Ferner: **Fliegerrennen**
für Berufsfahrer und Amateure

Schachspieler!
Freitag, den 18. April 1924 (Karfreitag)
nachm. 2 1/2 Uhr, findet im Gewerk-
schaftshause, Zimmer 7/8, eine:
öffentl. Schachveranstaltung
statt. 1. Theoretischer Vortrag.
2. Simultanspiel.
Alle Freunde des Schachspiels sind freund-
lich eingeladen. Eintritt frei!
Arbeiter-Schachverein Breslau.

Konzerthaus Trebnitz
(10 Minuten von der Staatsbahn.)
2. Osterfeiertag:
Großer Tanz
Gesellschaftsgarten, Parkettsäle,
Gaststube, Kegelhalle.
Um gütigen Zuspruch bittet
Fritz Scholz.
5561

HALT!
Alles wieder eingetroffen
auf Schallplatten und Noten
**Ich bring dich
um die Ecke**
Mäd. — Halt dich fest. — Wahre
Liebe. — Bananen. — Ich hab' ein
Stückchen. — Wenn du nicht kannst.
— Wenn ich dich seh'. — Am Pipa, an
Papa, am Poldamer Platz. — Die
Mädel von Java. — Ich sag nicht ja.
— Schatz, wann hast du ein Hämelnst. — Mädel vom Rhein.
— We hast du die blauen Augen her? — Im blauen Bock. — Ich
wüßte einmal. — Marietta, Kleopatra usw.
Sprechapparate, gut spielend, schon von 15 Mk. an
Schallplatten 1.50, 1.80, 2.50, 3.30 Mk.
Pathe-Platten 2.50 Mk.
Mandolinen von 9.50, Gitarren 16, Laulen 21.
Violinen kompl. 15, Zithern 8, Ziehharmonikas
5 Mk. an. Formkasten, Notensätze usw.
Alles zu herabgesetzten Preisen soweit Vorrat.
Franz Heppner, Musikwaren
Breslau IX, Scheitniger Str. 32. Tel. Ohle 8503.

Trinkt überall
das wohlbekömmliche
Echte Grätzer Bier

Jetzt Einzelverkauf!
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
5000 Stück Oberhemden mit 2 Kragen
M. 6.70 das Stück.
Gebr. Schwarz, Breslau,
Ring 6.

Offenbacher Lederwaren, Sägelackmittel
Damentaschen von 2.50 an
E. Göttschewitz
zur Poststr. 5, 1. Et. 12-2 geschloß.

Anzüge, Schlüpfer
wieder zu Friedenspreisen.
bekannte Ia Konfektion,
vollständiger Maßersatz Mk. 30-45
Schlösser-Anzüge Mk. 4.50
Schlöpfer, Faisten, Danzomantel
berühmter preiswert. 5575
Andreas Koch Keim Ladest
Billige Preise! Detail

**Direkt
aus der Fabrik
kaufen Sie**
Sportblusen . . . schon für 4.90 **2.90**
Cheviot-Plisseeröcke schon für 7.50 **5.90**
Seiden-Jumper schon für 11.50, 8.75 **6.75**
Koppen-Mäntel 18.75, 15.75 **13.90**
Covercoat-Mäntel 17.50, 14.75 **11.50**
Faltenröcke in Tuch und Kamm-
garn . . . 9.75 **4.90**
Streifen- und Wickelröcke 10.75 **5.90**
Eigene Fabrikation!
**Maßanfertigung ohne
Preisaufschlag.**
**Modehaus
Tichauer**
Schmiedebrücke 42
(dicht an der Universität). 5579

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 17. April.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Districtsliste! Frauenvereinsliste! am 28. April soll in jedem District eine Frauenvereinsliste...

Mittwoch, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr in folgenden Lokalen statt:

- District 1: Bräuer, Gohlfeldstraße 22, Kleiner Saal.
District 2: Bräuer, Gohlfeldstraße 10.
District 3: Bräuer, Gohlfeldstraße 9.
District 4: Bräuer, Gohlfeldstraße 33.
District 5: Bräuer, Gohlfeldstraße 9.
District 6: Bräuer, Gohlfeldstraße 13.
District 7: Bräuer, Gohlfeldstraße 2.
District 8: Bräuer, Gohlfeldstraße 5.
District 9: Bräuer, Gohlfeldstraße 92.

Freitag, den 18. April, vormittags 10 Uhr

Abteilung Pöpelwitz: Bräuer, Pöpelwitzstraße 26.

Parteilosen! Besitztum unter keinen Umständen den Betrag der für auch zuständigen Verammlung. Für den Wahlkampf sehr wichtige organisatorische Dinge sind zu erledigen.

Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre. Donnerstag, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, großer Saal, eine Versammlung aller Parteifunktionäre und der Funktionäre der Gewerkschaften, soweit sie Mitglieder der SPD sind, statt.

Wahlung, Arbeiterjugend! Schweißschleifer! Wir treffen uns pünktlich zu den Zügen am Bahnhof (Freiburger) 1. Gruppe um 1/2 Uhr, 2. Gruppe um 4 Uhr, 3. Gruppe um 6 Uhr.

Die Fürsorgeerziehung in Schlessien.

II.

Sat die Fürsorgeerziehung Erfolge aufzuweisen?

Die Beantwortung dieser Frage muß vorangehelt werden, weil es kaum gelingen dürfte, das Interesse für eine Sache zu gewinnen, die ausschließlich erloscht.

Gerade hinsichtlich der Erfolge der Fürsorgeerziehung bestehen ja irrtümliche Ansichten. Worauf sind sie zurückzuführen? Bis vor wenigen Monaten noch war es üblich, den Zeitungen über die strafmündigen Jugendlichen Nachrichten zu lassen, in denen es immer besonders hervorgehoben war, wenn ein Fürsorgeerzögling sich eines Vergehens schuldig gemacht hatte.

In den Jahren 1907-1911 wurden 2601 männliche, 1076 weibliche, also zusammen 3677 Zöglinge endgültig aus der Fürsorgeerziehung entlassen, und zwar 1776 mit Beendigung des 21. Lebensjahres und 1891 vor Beendigung des 21. Lebensjahres.

In den Jahren von 1912-1916 wurden 3874 männliche und 1418 weibliche, zusammen also 5292 Zöglinge endgültig aus der Fürsorgeerziehung entlassen. Davon 2220 mit Beendigung des 21. Lebensjahres und 3072 vor Beendigung des 21. Lebensjahres.

In den Jahren 1917-1921 wurden 2981 männliche und 1758 weibliche Zöglinge endgültig aus der Fürsorgeerziehung entlassen, also zusammen 4739 Zöglinge. Davon 2841 Zöglinge mit Beendigung des 21. Lebensjahres und 1810 Zöglinge vor Beendigung des 21. Lebensjahres.

Dieses Bild zeigt doch einwandfrei eine recht erfreuliche Wirkung der Fürsorgeerziehung, zumal, wenn in Betracht gezogen wird, daß durch die Maßnahme der Fürsorgeerziehung vor allem die schlimmsten Fälle, also jene Jugendlichen erloscht werden, bei denen die Verwahrlosung schon in sehr bedenklicher Weise vorgeschritten ist, denn 70-80 Prozent der durch die Fürsorgeerziehung erloschten Jugendlichen werden auf Grund des § 13, d. h. erst dann zur Fürsorgeerziehung überwiesen, wenn die Verwahrlosung nicht bloß erst ausgebrochen, sondern bereits so chronisch geworden und so weit fortgeschritten ist, daß die Fürsorgeerziehung dem vollen Verberben Einhalt gebieten soll.

Wenn ein Minderjähriger der Verwahrlosung anheimgefallen ist, so ist das in der Regel darauf zurückzuführen, daß er schon seit frühester Kindheit eine sehr mangelhafte, wenn nicht direkt lächerliche Erziehung genossen hat, oder daß er auch der bestmöglichen Erziehung seiner guten Eltern bereits dauernd Widerstand entgegengebracht hat. Da ihm infolgedessen jede Selbsttätigkeit fehlt, ist er zum Spielball seiner ungesteuerten Triebe, sowie seiner schimmigen Neigungen geworden und darum nur zu leicht allen schädlichen Einflüssen anheimgefallen. In einem solchen Zustand hat er natürlich gemäß der bestmöglichen Abneigung gegen alle Zucht und Ordnung; und je größer die innere Zuchtlosigkeit und Schwäche, desto härter das manchmal sogar bis zur Anstaltspflicht gezwungene Gefüge, in welchem der Verwahrloste jenseitige Leitung und Autorität ablehnt. Nicht selten ist dieser Zustand noch verstärkt durch eine geistige Regelmäßigkeit auf Grund erblicher Belastung. Wie ein solcher Jugendlicher nun in die Erziehungsanstalt eintritt, so ist er begreiflicherweise von großem Widerstreben...

gegen sie erfüllt, worin er in der Regel von unzuständigen Eltern noch ganz besonders befristet ist. Es kostet darum ein unfähig schweres Stück Arbeit, einen solchen Zögling aus diesem Zustand herauszuheben, für die erzieherische Beeinflussung überhaupt erst empfänglich zu machen, ihn zur Erkenntnis seiner Erziehungsbedürftigkeit zu führen, und schließlich zur Mitarbeit an seiner Besserung zu gewinnen. Die Voraussetzung also, mit der sonst jeder Erzieher als einer Selbstverständlichkeit rechnen kann, muß in der Heilerziehung mit vieler Mühe erst geschaffen werden.

Nicht minder mühevoll ist es dann, den gewekten guten Willen gegen den erneut einwirkenden Ansturm der früheren schlimmen Neigungen und Gewohnheiten zu festigen, und zwar so zu festigen, daß der Zögling nach Entlassung aus der Anstalt standhaft und sich bewährt. Selbst wenn da der eine oder der andere Zögling während der Bewährungsfrist zeitweilig wieder schwach oder rückfällig wird, so wird der verständige Beurteiler hierin nicht sofort einen Mißerfolg sehen, denn ein geheimer Zögling muß sich in anbetacht seines früheren Verwahrlosungsstandes in verhältnismäßig kurzer Zeit ein hohes Maß an sittlicher Kraft erringen haben und anwenden, um sich inmitten der heute allenthalben herrschenden Unmoralität festiglich behaupten zu können. Was die durchschnittlich 10 Prozent jener Zöglinge anlangt, die mit vollendetem 21. Lebensjahre ohne Erfolg aus der Fürsorgeerziehung entlassen werden mußten, so können sie, genau genommen, wenigstens nicht alle ohne weiteres als Mißerfolge der Fürsorgeerziehung zur Last gelegt werden, denn es ist wohl zu beachten, daß manche Jugendlichen leider in so stark fortgeschrittenem Verwahrlosungsstadium und in so weit fortgeschrittenem Alter in Fürsorgeerziehung kommen, daß bei ihnen die Möglichkeit einer erzieherischen Einwirkung bereits auf ein ganz geringes Maß herabgesetzt und damit die Aussicht auf einen Erfolg von vornherein sehr zweifelhaft ist. Man verliert aber trotzdem auch bei solchen stark verwahrlosten Zöglingen noch die Rettungsarbeit gegen dem Grundgesetz: Niemanden und nichts aufgeben! Mit einem gewissen Logoskaf an Mitleiden - wenn man von solchen bei jeder Art von Zöglingen überhaupt zu sprechen beabsichtigt ist - wird also leider immer noch aller Vollkommenheit der Erziehungsmaßnahmen zu rechnen sein.

Es ist nur zu begreiflich, daß die 75 Prozent der Bereiteten und Geheilten nicht von sich reden machen, daß aber andererseits die 10 Prozent der Unverbesserlichen und wiederholt rückfällig und kriminell Gewordenen genügen, um die öffentliche Meinung gegen die Fürsorgeerziehung unglücklich zu beeinflussen, und bei den oberflächlichen Beurteilern die Ansicht hervorzurufen, daß die ganze Fürsorgeerziehungsarbeit ein einziger Mißerfolg sei.

Die hier gegebene Uebersicht über die unter Ueberwindung der größten Schwierigkeiten erreichten Erfolge dürfte dazu beitragen, in der allgemeinen Beurteilung der Fürsorgeerziehung einen Umwandlung herbeizuführen, und namentlich der maßhaltigen stillen Arbeit der Erziehungsanstalten an der Rettung der Verwahrlosten die wohlverdiente Anerkennung zu zollen. E. G.

Der Lebensmittelmarkt vor Ostern.

Es ist eine immer wiederkehrende Erscheinung, daß zu den Feiertagen die Lebensmittel teurer werden. Diese unangenehme Tatsache trifft in der gegenwärtigen Zeit nur in bedingtem Maße zu. Nicht etwa, daß die Geschäftslente ihr gutes Herz erndet hätte, sondern weil der Absatz einfach stoden würde, wenn die Preise noch höher wären. Angelegen haben die Preise bei der Butter, den Eiern, dem Hammelfleisch und bei einigen Gemüsesorten. Landbutter kostet 1,70 Mark bis 1,90 Mark, Molkeerisbutter 2,10 Mark und für dänische Butter wird bis zu 2,40 Mark für das Pfund verlangt. Bei den Eiern hat man sich auf einen Preis von 12 Pfennigen geeinigt, nur an wenigen Stellen wird das Stück mit 11 und 11 1/2 Pfennig angeboten. Entgegen den anderen Fleischsorten wurde Hammelfleisch, da es zum Osterfest genossen wird, erheblich teurer. Während erstlichweise bei Rind- und Schweinefleisch eine kleine Preissteigerung festzustellen ist, wird für das Pfund Hammelfleisch 1,20 Mark gefordert. Gellinge wird für 70 und 80 Pfennige das Pfund verkauft; Kalbdaunen für 40 Pfennige. Der Preis für Lungenfett und Grünsped bleibt auf 1,20 Mark und 1,10 Mark stehen. Das Pfund hiesiger Räucherfisch kostet noch immer 1,40 Mark und 1,60 Mark, während die ausländischen Speckarten schon von 78 Pfennigen an das Pfund zu haben sind. Gepökelter Schweinekopf wird für 50 Pfennig das Pfund verkauft und Eisbeine ohne Knochen das Pfund für 80 Pfennige. Ebenso groß wie das Angebot an allerlei Fleisch ist auch die Auswahl in Ziegen- und Ferkelfleisch und es muß anerkannt werden, daß dieses Fleisch nicht teurer, als in den letzten Wochen wurde, das Pfund also noch für 50, 55 und 60 Pfennig zu haben ist. Einige Gänse, die noch angeboten wurden, sehen nicht sehr verlockend aus und für einige wenige feste Hühner fordert man den hohen Preis von 1 Mark für das Pfund. Ausländisches Maßfleisch wird zu 2 Mark das Pfund angeboten. Die Fischgeschäfte haben sich mit sehr vieler, preiswerter Ware eingebekkt. Für den Proletariatshaushalt kommen natürlich nur die Seefische in Betracht. Gute Ware ist das Pfund von 22 Pfennigen an erhältlich. Das Pfund Fischkotelets kostet 55 Pfennige, Weißfische sind schon von 20 Pfennigen an das Pfund zu haben, geschlagene Karpfen kosten 2 Mark und geschlagene Schlei 2,30 Mark das Pfund. Sehr groß ist auch die Auswahl in Räucherfischen. Spröten und Büdlinge wurden für 50 und 60 Pfennige das Pfund verkauft.

An den Gemüsesorten sieht es schon recht farbenfreudig aus. Hier gibt es Kapuzer, Radishesen, Porree, Rhabarber, Tomaten und Gurken. In einigen Stellen auch junge Ozerbeben und grüne Bohnen. Weißkohl wird mit 15 Pf. das Pfund verkauft, Kartoffel dagegen mit 45 Pfennigen. Wank gepulvt liegen noch immer schöne Äpfel in den Schwingen. Sie liegen ihre Preise eine Kleinigkeit nach; so daß man große tadellose Ware für 70 und 80 Pfennige das Pfund kaufen kann. Äpfelkisten und Bananen bieten sich in ungemein besserer Fülle an.

Ein teurer Artikel bleibt der Bienenhonig. Für das Pfund fordert man 1,60 Mark und 1,80 Mark. Das Pfund Sirup kostet 40 Pfennig und das Bitterlein 2 Mark. Die Blumen geschäfte zeigen ein einziges Blumenmeer. Neben den Schneeglöckchen und Veilchen stehen der prächtige Flieder und die schönsten Rosen. Es ist alles da, was den Menschen das Osterfest verschönern könnte, wenn nicht schwere Sorgen auf dem übergroßen Leih der Menschheit lasten würden.

Die ganze Kraft für den Wahlkampf!

Der Vorstand des Arbeiter-Österrichten-Bundes bietet uns um die Veröffentlichung der folgenden Zeilen:

Der Wahlkampf, den gegenwärtig die Klassenbewußte Arbeiterklasse führt, stellt an den einzelnen wie an die Organisation die höchsten Anforderungen. Es gilt, die ganze Kraft, die geistige wie die physische, einzusetzen, um den größtmöglichen Erfolg zu erzielen. Weil wir wissen, daß der Alkohol schon in mäßigen Mengen die für den politischen Kampf wertvollsten Energien lähmt, weil wir wissen, daß heute die Trinksitten noch mächtig und der Trinksuchtgeheimnisse viele sind, drängt es uns, gerade jetzt wieder vor dem Alkoholgenuss zu warnen. Die Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse kann sich nicht voll entfalten, das Höchstmögliche an Klugheit und Bekonnenheit, von Ausdauer und Begeisterung kann nicht erreicht werden, wenn das erschöpfende und abkämpfende Genußmittel nicht gemieden wird. Darum Selbstbeherrschung im Interesse des großen Ziels!

Mitern die Möglichkeit zu geben, in der Stadt zu wohnen. Auch hier ist daselbe wie überall, wenn sich genügend Genossenschaftler melden, kann sofort mit dem Bauen begonnen werden.

Der deutschnationale Straßenbahnführer Riedel

wird in dem Bericht der „Schlesischen Zeitung“ über die deutschnationale „Arbeiter-Versammlung“, die am Donnerstag, den 10. April, im Zentralballsaal stattfand, besonders rühmend genannt. Es heißt da, daß die Genossen auf Riedel ganz besonders „höflich“ sind, weil er als der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten und zu den Deutschnationalen gegangen ist. Wir können den Deutschnationalen diesen Musterarbeiter. Heute sei nur folgendes bemerkt: Riedel ist nicht aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten, sondern durch einstimmigen Beschluß einer sehr stark besuchten Mitgliederversammlung ausgeschlossen worden. Schon mehrmals vorher waren Ausschlußanträge gegen Riedel gestellt. Immer wieder wurden sie zurückgestellt, weil R. wiederholt um gut Wetter dal. Riedel war nicht nur ein beispiellos toller rabidaler Maulheld, sondern in seinen Ausdrücken auch so maßlos, daß er sehr häufig von dem jeweiligen Versammlungsleiter zur Ordnung gerufen werden mußte. Daß für ihn die Deutschnationalen nur „Brotbrecher“, „Halunken“ und „Gesinde“ waren, was er hunderte Male immer wieder betonte, ist noch allen unseren Parteifreunden gut im Gedächtnis. Mit phrasenhaftem Radikalismus griff er die Parteileitung an, die zu „schlapp“ ist und keinen „Generalstreik“ ausruft, um die ganzen Ausbeuter an die Laternenpfeile zu hängen, hat der heut deutschnationale Straßenbahnführer häufig genug ausgesprochen. Ohne Zweifel ist R. nun endlich in den richtigen Kreis gekommen, wo man eine solche Leuchte auch geblühend zu würdigen wissen wird.

Konzert des Jithervereins Bratislawia, gegr. 1911.

Neben dem Klavier hat wohl kaum ein zweites Instrument solche Verbreitung erlangt, als die Jithre. Drei Vorzüge bringen bei ihr besonders ins Auge: Sie ist klein, kann überall mitgenommen werden und beschäftigt die Nachbarschaft weniger. Freilich wird sie auch häufig in einer Weise behandelt, die für normale Ohren kein Schmaus mehr sein läßt. Das Konzert am Sonntag im großen Saale des Gewerkschaftshauses beweist aber, daß sich im Jitherverein Bratislawia musikalische Leute vereinigt haben, die das ernsthafte Streben zeigen, sich in der Kunst des Jitherspiels auf eine höhere Stufe zu heben, vor allem aber an Stelle des Schreien und Oberflächlichen lieber gehaltvollere und edle Musik zu pflegen. Unter der bewährten Leitung des Dirigenten Herrn T. W. E. scheinen sie auf dem besten Wege zu sein. Die Vorträge bewiesen dies zur Genüge. Hierbei sei aber bemerkt, daß die Streicher dem Chor wohl mehr Farbe und Klang geben, dafür aber die geringe Resonanz und damit den kurzen Ton der Jithre um so deutlicher fühlen lassen. Ferner zeigte sich bei den Chorvorträgen ein sehr kräftiger Vorgesang, der der Violinspieler, es wäre unfruchtbar besser gewesen, an verschiedenen Stellen die Violinen leiser spielen zu lassen. Und so dürfte ein reines Jitherspiel, wie die vom Halbchor des Vereins frisch und sauber gespielte Festhymne von Smetak den Vorzug verdienen. Auch als Begleitinstrument zur Singstimme ist die Jithre gut geeignet. Dies konnte man an dem anmutig gespielten Lied „Ein Tag am Lernsee“ von Ed. Hoene sehen. Eine stark begehrte Dreiklang zeigte allen Anwesenden, wie man pikant Jithre spielen kann. Den Streichern war damit ein begehrenswertes Ziel gesetzt und der genussreiche Abend, von dem wir noch recht viele in Breslau genießen möchten, kann als wohlgelungen bezeichnet werden. P.

* Amlicher Wetterbericht. Das Grenzgebiet zwischen kalten und warmen Luftmassen, das sich von Kopenhagen über Magdeburg bis Mittelbrantzeck erstreckt, gewinnt nach Osten hin nur langsam an Raum. Daher werden wir von den dazu gehörigen Regengebieten zunächst nur gestreift. Donnerstag: wolkig, beginnende Neigung zu vereinzelten Regenschauern, Temperatur noch wenig veränderlich.

* Genosse Gabriel sagt allen hierdurch herzlichsten Dank, die ihm zu seinem Jubiläum gratulierten. Jedem einzeln zu danken, ist er bei der großen Zahl von Gratulanten außerstande.

* Neue Butterpreise. Die amtliche Berliner Butternotierungskommission hat den Erzeugerpreis für erstklassige Molkereibutter am 15. April 1924 neu auf 1,68 Goldmark festgesetzt. Der Breslauer Kleinhandelspreis für erstklassige Molkereibutter beträgt daher höchstens 2,18 Goldmark. Da der Erzeugerpreis für Landbutter je nach Güte 10 bis 15 v. H. unter dem Erzeugerpreis für Molkereibutter liegt, darf er 1,43 bis 1,51 Goldmark nicht übersteigen. Unter Hinzurechnung der angemessenen Handelsaufschläge ergibt sich ein Zwischenhändlerpreis von 1,57 bis 1,66 Goldmark und ein Breslauer Kleinhandelspreis für Landbutter von 1,72 bis 1,81 Goldmark je Pfund.

* Der Unterrichtsbeginn bei den künftigen Gewerbeschulen erfolgt, da die Ferien bis einschließlich 29. April verlängert worden sind, am 30. April.

* Schweißlehre bei den autogenen Metallbearbeitung werden vom 24. April d. J. bis 30. April d. J. mit je 20 Theorie- und 20 praktischen Übungsstunden durch einen Spezialingenieur der Fabrik für Maschinen und Apparate zur autogenen Metallbearbeitung Messer & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., abgehalten werden. Stundenpläne und Anmeldeformen sind beim Generalsekretär R. Schäfer, Breslau 2, Neue Taschenstraße 11 (Telephon Ohle 7175), erhältlich.

Cordgewebe für Krafträder. Der Kraftfahrer braucht noch mehr als der Autofahrer einen zuverlässigen, nicht gleitenden Reifen. Continental Cord-Block. gewährt sichere Fahrt, ein gründliches Profil schützt vor Stürzen. (Nahet auch der neue „Continental-Schneeketten“)

Der Kampf um Deutschlands Recht.

Ueber dieses Thema sprach im großen Saale der Neuen Börse Professor Dr. Ludwig in einer von den pazifistischen Vereinigungen überreichten Veranstaltung. Professor Ludwig gehört bekanntlich dem rechten Flügel der Vertreter des pazifistischen Gedankens an. Seine sehr gemäßigten Ausführungen waren dementsprechend derart, daß auch starke Gegner kaum etwas dagegen einzuwenden gehabt hätten. Der Vortrag war daher gut geeignet, propagandistisch zu wirken, der Idee des Pazifismus solcher Bekanntheit zu erreichen. Aber den Pazifisten, die nicht mehr in den Rindenschub des Pazifismus treten, und denen der Pazifismus sozusagen etwa in Fleisch und Blut übergegangen ist, bot der an und für sich sehr interessante Vortrag nichts wesentlich Neues; ganz abgesehen davon, daß manche (wie sich auch in der Diskussion zeigte) in manchen Fragen anderer Meinung sind als der Redner, so zum Beispiel in der Schulfrage. Ludwig hält als wichtigsten vorbereitenden Schritt zur Revision des Versailler Friedensvertrages die Klärung der Frage für die Verantwortung am Ausbruch des Weltkrieges. Allerdings will er das nicht mit den Mitteln der nationalstaatlichen Parteien erreichen, welche die deutsche Regierung in einen Kampf gegen die „Schuldfrage“ hineintreiben wollen, das würde nur das im Ausland bereits mühsam Erzwungene wieder vernichten. Ludwig will diese Frage, wie es ja die pazifistischen Organisationen bereits mehrfach gefordert haben, durch eine kompetente internationale Kommission geklärt wissen. Nur dem Wege der Gewalt könne eine Revision des Versailler Friedensvertrages nicht erreicht werden, nur auf dem Wege der Verständigung sei dies möglich. Es wäre ein schwerer, unzumutbarer Fehler, wenn die kommenden Wahlen, die selber vor den französischen Wahlen stattfinden, ein so großes Unwachen der rechten und linken Radikalparteien bringen würden, daß eine regierungsfähige Mehrheit nicht zustande käme. Deutschland muß nach den Wahlen eine Regierung haben, die den Willen zur Verständigung hat und auch die Kraft, diesen Willen durchzusetzen. Mit Recht wies Ludwig auf die Väterlichkeit hin, die in der Hoffnung auf Englands und Russlands Hilfe in einem etwaigen neuen Kriege liegt, den sich die Vertreter der Gewaltpolitik wünschen. Nur politische Kindstöße könnten glauben, daß das deutschfeindliche Ausland Deutschland in einem Kampf gegen die kapitalistischen Weltmächte helfen würde.

Und wie dies dann auf die Rechtsprechung im heutigen Deutschland, für deren Beurteilung es kaum treffende Worte genug gäbe. Zum Schluß forderte er zum Eintritt in die pazifistischen Organisationen auf, die den Grundgedanken der internationalen Verständigung und der friedlichen Verständigung im Namen vertreten. Er gab zu, daß auch andere Parteien für diese Grundgedanke, so auch die sozialdemokratische, eintreten, aber er findet, daß die anderen Parteien vor lauter Taktik die Grundgedanke verzeihen. Ludwig selbst gehört der demokratischen Partei an.

Ueber die Schuldfrage ist bereits so viel diskutiert worden, und es ist kaum anzunehmen, daß praktisch, zum Beispiel, was die Reparationen anbelangt, viel zu Deutschlands Gunsten geändert werden würde, man sich über die Schuldfrage eine andere Meinung als bisher im Ausland durchsetzen würde. Die beste Antwort darauf gab in der Diskussion General A. I. S., welche betonte, daß die Mißhandlung Deutschlands nun einmal nicht abzuleugnen sei. Der beste Weg zur Revision des Versailler Friedensvertrages sei die Umstellung der Geminnung; Deutschland muß der Welt zeigen, daß es heute ein anderes Gesicht trage als das wilhelminische Deutschland; es muß selbst nach Grundgedanken der Humanität handeln, dann wird es auch selbst so behandelt werden.

In der Diskussion betonte sich unter anderem auch ein Kommunist, welcher dem Kapitalismus die Schuld am Weltkriege beimaß, welcher ein Rheinländer, welcher besonders die Ereignisse der Jugend im pazifistischen Sinne forderte. Die Arbeit für den pazifistischen Gedanken sei eine lange und schwere Kulturarbeit, aber der Pazifismus werde den Sieg davontragen, wie einst auch die sozialistische Idee.

Die Veranstaltung verlief ruhig und die im Saale stationierte Scharpe brachte nicht einzugreifen. — Zahlreiche Neuanmeldungen für die pazifistische konnten registriert werden.

* Die 2. Männerabteilung der Freien Gewerkschaft Breslau veranstaltete am 1. Osterfesttag im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine große Soiree, die in Konzert und turnerischen Vorführungen besteht. Das Wandolinorchester der Arbeiter-Schwimmer hat sich außerdem in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt, und das Fest durch seine Mitwirkung zu verschönern. Der Besuch der Veranstaltung ist empfehlenswert. (Siehe Inserat.)

Breslau (Land)-Neumarkt.

Die Rache ist mein, spricht der Herr!

Im Sommer traten die Landarbeiter in Schlesien in den Streik, um einen Lohn zu erringen, der wenigstens ausreicht, um etwas Margarine kaufen zu können. Denn Margarine, Wäsche oder Schuhwerk zu ergänzen ist für den Landarbeiter so lange unmöglich, als nicht die heutigen Hungerlöhne befreit sind. Obwohl der Landarbeiterversand als solcher von dem Streik nichts wollte, übernahm er später die Führung, um den Streik im gewerkschaftlichen Sinne zu leiten und um zu verhindern, daß er in das kommunistische Fahrwasser glitt.

Der Streik war erfolglos, denn wohl war die Begeisterung der kämpfenden groß, aber es fehlte ihnen an langjähriger, gewerkschaftlicher Schulung, um den Streik für längere Zeit zu führen. Verfehlt durch verantwortungslose Kommunisten ließen sich leider einzelne Streikende zu ungebührlichen Handlungen und Gesetzesübertretungen hinstellen, die später gerichtlich sehr hart geahndet wurden. Doch damit nicht genug, denn die Gutsbesitzer wollten Rache nehmen an den Vertrauensleuten des Verbandes und so wurden am 1. Januar dieses Jahres mehrere hundert Landarbeiter entlassen. Darüber hinaus wurde auf Veranlassung einiger der Entlassenen anderweitig eingestellt und so sind diese Vorkämpfer einer besseren Zeit samt ihren Familien dem Hunger preisgegeben.

Aber auch das genügt den wissenschaulustigen Rittergutsbesitzern noch nicht, und sie warfen die Familien noch aus den Wohnhäusern, unbekümmert, ob sie mit ihren Kindern ein anderes menschenwürdiges Obdach bekommen!

So auch der Gutsbesitzer Hochhäuser in Willshau bei Rothföhren, nebenbei Amtsverwalter. Dieser Herr, der ein sehr großes Schloß bewohnt, nutzt einem gemäßigten Landarbeiter, der kleine Kinder besitzt, zu, in ein kleines Loch zu gehen, das ohne Fußboden ist und als Viehkübel geeignet erscheint. Als sich der Landarbeiter mit Recht weigert, gibt der Amtsverwalter dem zuständigen Landjäger Kreißler den Auftrag, den Gemäßigten zangsweise herauszuheben, der diesem Befehl auch prompt nachkam. (Natürlich, es handelt sich auch nur um eine Arbeiterfamilie.) Dabei haben beide, Amtsverwalter wie Landjäger, trotz unbeschuldigter Verantwortung, keinerlei Mitleid Ähnung von den gesetzlichen Bestimmungen, und so verhängte Genosse Srowig ein berechtigtes ungeheures Besonnen.

Darüber Peter und Moritz, denn wie kann ein Sozialdemokrat, einem wohlgeborenen Großgrundbesitzer eine solche Belohnung zu erteilen wagen?

Wieder benutzte Herr von Biers-Neppke diesen Vorfall, um gegen Srowig bei dem Landrat Beschwerde zu erheben, hatte aber wenig Ähnung von den gesetzlichen Bestimmungen, obwohl auch er Amtsverwalter ist. Bezeichnend für die Tätigkeit deutschnationaler Amtsverwalter und dazu war Herr von Biers zehn Jahre Landrat! In dem armer Staat, der solche Sachverhalte bezahlen muß!

Sonderbar aber muß es jeden Kulturmenschen anmuten, wenn die vorgelegte Behörde einen Stall als Wohnung für Menschen genehmigt beschließt.

Wäre es nicht zweckmäßig, dem Herrn Wohnungskommissar für sich und seine Familie eine solche Wohnung zuzuwenden, damit er einmal die Freuden einer solchen „Sommerwohnung“ kennen lernen kann?

Sammelt für den Wahlfonds der Partei! Werbt überall für die Kampforganisation der Beschloßen: Die Sozialdemokratie.

Groß-Tschansch, Gemeinderückmeldung. In der letzten Sitzung wurde die Gewerbesteuer festgelegt. Als Bemessungsgrundlage dient das Gewerbesteuerplatt, es werden 200 Prozent Zuschläge vom Steuergrundbetrag erhoben, die monatlich im voraus einzugehen werden. Bei diesem Punkte plätierte das Gemüt des bürgerlichen Gemeinderückmelders, Fabrikbesitzer und Gewerbebetreibenden Herr Komarek, denn kein Antrag lautete auf 50 Prozent Zuschlag. Unsere Genossen beantragten 200 Prozent, und diese wurden mit 6 Stimmen angenommen. Herr Komarek fand sich bereit, für den bürgerlichen Gemeinderückmelder als Entschädigung 200 Goldmark zu beantragen, was gegen die Stimmen unserer Genossen bewilligt wurde, und jetzt, wo die Kosten aufzubringen sind, weigert er sich mit Händen und Füßen. Daraus ergibt sich, auf welcher Seite die Steuerdrückberger sind. Deshalb, ihr Wähler von Groß-Tschansch! Augen auf und acht ihnen am 4. Mai die richtige Antwort durch den sozialdemokratischen Stimmzettel. Als Beifahrer für den am 4. Mai tätigen Wahlvorstand wurden gewählt: 1. Schlosser Wilhelm Rolke, 2. Eisenbahnarbeiter Johann Kaschauer, 3. Rangierer Hermann Tichmann, 4. Hausbesitzer Franz Neboha, 5. Lehrer Adolf Kother, 6. Stellenscheher Hermann Velsch. Die durch die Mitternachtsverhältnisse schadhaft gewordenen Brücken am Wälschen Grundstück, sowie über die Schelme am Althofener Wege werden instandgesetzt. Der Beschaffung einer Spielwiese für Körperkultur treibende Vereine steht die Gemeinde wohlwollend zur Seite. Es wurde noch Beschwerde geäußert über die überhandgenommene Autarkerei durch die geschlossene Ortschaft. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, die Beschwerde dem Landrat zu unterbreiten. Nach Erledigung verschiedener Anfragen wurde die Sitzung geschlossen.

Klein-Mochern. Eine öffentliche Wählerversammlung unserer Partei fand hier am Sonntagabend statt, in der Gewerkschaftssekretär Menzel über Reichspolitik und Sozialdemokratie sprach. In seinem 14. hündeligen Vortrag vertrat es der Redner ausgezeichnet, den Anwesenden die Grundzüge und Ziele der Sozialdemokratie vor Augen zu führen. Besonders kennzeichnend ist die Not und das Elend, in die uns die bürgerliche Regierung hineingedrückt hat, und zeigte an Beispielen, wie es besser gemacht werden könnte, wenn man den Vorschlägen unserer Abgeordneten ausgenutzt hätte. Aber wie es immer schon war, daß die Rechte alle Lasten auf die breite Masse abwälzte, so auch jetzt wieder, selbst bei der großen Arbeitslosigkeit, in der Deutschland steht. Ferner wies der Redner nach, wie die Zentrumspartei bei wichtigen Beschüssen immer unangekommen ist. Die Deutschnationalen sowie die Deutsche Volkspartei und mit ihnen die Deutschösterreichischen planen, eine Reichsdiktatur in Deutschland aufzurichten. Was wir als Proletariat dann zu erwarten haben, dürfte wohl jedem denkenden Arbeiter klar sein, nachdem wir ja auch jetzt schon von rechts regiert werden. Mit einer kräftigen Ermahnung an alle Anwesenden, unserer Partei ihre Stimme zu geben, schloß er seinen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. An der Aussprache beteiligte sich ein Zentrumsmann Kramer, der für eine längere Arbeitszeit eintrat, da er angab, selbst 16 Stunden täglich zu arbeiten. Nach unserer Kenntnis rechnet er den täglichen Frühhopper von 2-3 Stunden mit zur Arbeit sowie ein tägliches Mittagsschlafchen, denn sonst würde der gute Mann nicht so gut genährt aussehen. „Ja, Michel, arbeiten und hungern ist eine gute Medizin!“ Ferner erklärte er, daß die Mieten noch viel zu niedrig sind, und erst wenn die Zwangswirtschaft der Wohnungen aufhören wird, erst dann wird es besser mit der Wohnungsnot werden. Als weiterer Diskussionsredner sprach Genosse Witkowski und führte den Zentrumsmann Kramer gründlich ab, indem er ihm die Sünden der Zentrumspartei nochmals vor Augen führte. Genosse Proft kam nochmals auf die Nachkriegszeit zu sprechen, wies nochmals nach, wie es die verschiedenen Bürgerregierungen mit dem Volke bis jetzt gemacht haben. Dabei ist es notwendig, am 4. Mai nur der Sozialdemokratie die Stimme zu geben, denn sie führt für eine entschlossene Sozialpolitik. Mit einem dreifachen Hoch auf die WSP, schloß Genosse Krieger die gut verlaufene Versammlung. Besonders machen wir auf die Versammlung am 30. April aufmerksam, in welcher über Kommunalpolitik gesprochen wird.

Aus Schlesien.

Pastorsohn und Bauersohn.

Im November vorigen Jahres wurden nach einer in der deutschösterreichischen Kreisen immer mehr aufkommenden Manier die Schaufenscherbeuten von 6 jüdischen Geschäftleuten in Glatz dadurch beschlagnahmt, daß man in sie große Patentzweige einrichtete. Im gleichen Zuge erhielten einige dieser Kaufleute Schreiben des unflätigen antisemitischen Inhalts, die mit falschen Abhandlungen gezeichnet waren.

Einer eingehenden Untersuchung gelang es, als die Urheber aller dieser Handlungen 2 Oberösterreicher des Hirschberger Gymnasiums zu ermitteln, nämlich die Söhne des Bauersohns bestzers Trautmann aus Wünschelburg und des Pastors Becher aus Reinerz. Der zweite hatte den ersten dazu angezettelt, konnte aber, da er erst 13 Jahre, also noch nicht strafmündig war, nicht verfolgt werden. Trautmann mußte sich vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung, Sachbeschädigung und Urkundenfälschung verantworten.

Der Jugendrichter des Amtsgerichts in Glatz suchte den Fall nur als einen „Leichten, ohne besonders schwere Folgen“ hinzustellen und meinte, man könne dann auf Grund der Verordnung des Reichsjustizministers Emminger vom 4. Januar 1924 zur Einstellung des Verfahrens gelangen. Hiergegen erhob sowohl der Staatsanwalt, wie der Vertreter der geschädigten Kaufleute, Rechtsanwalt Faerber aus Breslau, Bedenken. Es wurde geltend gemacht, daß die Schaufenscherbeuten einen Wert von zitta 2000 Goldmark darstellten und daß die nicht mehr zu entfernenden Zeichen sehr wohl einen Boykott der Geschäfte in gewissen Kreisen nach sich ziehen könnten. Indes erklärten die Nebenkläger, keine Vergeltung an den Schädlichen durch andere verschuldeten Gymnasialisten üben zu wollen, wenn sie sich wenigstens entschuldigten und die Kosten, die den Nebenklägern durch die Ermittlungen und das gerichtliche Verfahren entstanden waren, auf sich nehmen würden. Der Vater des Angeklagten Trautmann ließ sich nur mit großer Mühe hierzu bewegen, weil er geltend machte, daß der Sohn des Pastors Becher der Anführer gewesen sei und seinen Sohn nur verfolgt habe. Der Beschuldigte bestritt ihn indes, daß er sich hier nur um ihn selbst handelte und er seinerseits von dem Pastor Becher keinerlei Erhaltung der Hälfte der Kosten verlangen könne. Daraufhin wählte Trautmann schließlich ein, die Kosten zu übernehmen, die Staatsanwaltschaft erklärte indes, ihre Zustimmung erst nach vorheriger Anfrage beim Generalstaatsanwalt geben zu können.

Mögllicherweise müßte auch erst beim Verhör Trautmann in Berlin die Zustimmung zur Einstellung des Verfahrens nachgefragt werden. Der Beschuldigte erklärte hierauf sehr zurückhaltend, daß dies als einen Eingriff in die Unabhängigkeit des Gerichts betrachte, das „aus Berlin“ sich nichts vorarbeiten zu lassen vermöge. Der Vertreter der Nebenkläger machte indes darauf aufmerksam, daß diese Mängel wohl in der Verordnung vom 4. Januar 1924 liegen dürften, und die Staatsanwaltschaft hierfür kaum etwas vorbringen zu machen sei. Die Verhandlung mußte deshalb wieder vertagt werden.

Der Gang dieser Verhandlung zeigt aufs deutlichste die schweren Mängel, welche die Verordnung des Reichsjustizministers Emminger für das Strafprozederfahren im Gewerbe hat. Seine eigenen Gesinnungsgenossen können ihn nicht wenig Dank hierfür zu wissen. Abänderung tut dringender nach.

Siebau. Beim Geldbeutel hört das Christentum auf! Die Kirchensteuer der evangelischen Gemeinde wurde Grund zu einer Versammlung, die vom Gutbesitzer Buchholz-Rudow einberufen war. Von allen Anwesenden wurde betont, eine Steuer in derartiger Höhe nicht bezahlen zu können. Selbst die wohlhabendsten Mitglieder bis 700 Mark zahlen. Vom Kirchenvorstand wurden darauf die einzelnen Ausgaben des Etats erläutert und die Notwendigkeit nochmals betont. Die Verhandlung war jedoch der Meinung, daß verschiedene Reparaturen unbedingt zurückgestellt werden müßten und daß die Steuer ermäßigt wird. Man trennte sich schließlich, ohne ein positives Ergebnis erzielt zu haben, indem die Ausgaben auf ihre Notwendigkeit hin nochmals geprüft werden sollen. Außerdem sind die Kirchenmitglieder Teilzahlung gestattet. Interessant bei der ganzen Geschichte ist eines, nämlich, daß der Widerstand nicht von den Vermögenden ausgeht, sondern daß es auch einmal „Bettler“ gegeben hat! Und die hier gerupft werden sollen und man kann auf den Ausgang des Konflikts gespannt sein.

Johnsdorf. Tollwut auf dem Rittergut. Vor einigen Tagen kam ein aus Langenau entlaufener Hund und fring „Brin“ und „Grod“ einen nächtlichen Besuch ab. Die Hunde des Rittergutes wurden toll und die Tollwut hat sich vererbt, daß man sagen kann, das ganze Rittergut ist davon befallen. Vier Personen mußten zur Impfung nach Breslau, darunter auch die Sekretärin, Fräulein Frieda. Der Inspektor wurde sofort entlassen, einige Tücher machten sich fort aus Johnsdorf, daß auch sie toll würden.

Dittersbach. Eröffnung der weltlichen Schule. Nach einer von der Regierung hier eingegangenen Mitteilung wird mit Beginn des neuen Schuljahres, das ist der 1. Mai, nach dem mit unseren Schulbehörden beschlossenen Lehrplan der weltliche Schule eröffnet werden. Damit wird ein langgehegter Wunsch der freien Elternvereine und der fortschrittlichen Arbeiterpartei in Erfüllung gehen. Wenn auch eine riesige Aufgabe entwickelt werden mußte, denn annähernd drei Jahre mußte der Kampf um unser Ideal geführt werden, müßten wir diesen Kampf mit dem Sprichwort entschuldigen: „Was lange währt, wird endlich gut!“ Zur Erreichung eines besseren Menschenschicks brauchen wir einen freien, vorwärtsstrebenden Geist in den Köpfen unserer Kinder. Darum hinein mit jedem Arbeiterkinder in die weltliche Schule, zum Segen der Menschheit! Die Rettung der weltlichen Schule in Herrn Lehrer Wölke von hier übertragen worden.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Ein Mastenball“. Freitag Anfang 5 Uhr: „Parfüf“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Mazeppa von Homwegen“.

Jobe-Theater. Donnerstag 8 Uhr: „Awards in Sillian“. Freitag 8 Uhr: „Götter und Menschen“. Sonnabend nachmittag 3 1/2 Uhr: „Vom ersten Male“. Künstler-Mariolletten-Theater, Kinderdarstellung, „Der Traubprinz“. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Künstler-Mariolletten-Theater“. „Bastien und Bastienne“. Montag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Künstler-Mariolletten-Theater Die Rache des Fatim“. „Der jahre und Schiller im Paradies“, „Egon und Emilie“. Sonnabend Sonntag, Montag 8 Uhr: „Gastspiel Eugen Kasper, Michael Kramer“.

Thalia-Theater. Donnerstag 8 Uhr: „Zum letzten Male“. „Küfner Thoma-Abend“. Karfreitag 8 Uhr: „Jeder Mann von Hofmannsthal“. Sonnabend, Dienstag, Montag und die folgenden Tage: „Ein Sommerabendstrahl“. Sonnabend, den 26. April, 8 Uhr: „Gastspiel Madu Christians in „Die Dame mit dem Scheidungsgrund““.

Schauspielhaus. Operettenbühne. Heute und täglich 8 Uhr: „Die Ballkönigin“. Freitag 8 Uhr: „Dreimäderlhaus“. Sonntag und Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Mäd“.

Bereinstalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonnabend, den 19. April, 7 1/2 Uhr abends: Versammlung der kleinen Maschinenfabriken, Autobetriebe, Karosseriebetriebe, Chirurgiemechanik, sowie Weiß- und Feinblech-Industrie.

— Monture der Grobindustrie. Sonntag, den 20. April, Zimmer 9, vormittags 10 Uhr.

— Heizungsmonture. Montag, den 21. April, (2. Feiertag), vormittags 10 Uhr, Zimmer 9.

— Ägung, Vertrauensleute und Betriebsräte. Die Vertrauensleute müssen sich ebenfalls erneut wählen lassen, und ihre Karten mit Bestätigung durch den Betriebsrat im Büro abgeben. Wer bis zum 1. Mai seine Karte zwecks Kontrolle im Büro nicht vorgelegt hat, hat von da an keinen Zutritt mehr zu den Sitzungen.

Der gesunde Bohnenkaffee-Erfinder für den Sportsmann

Mofasan

Mitglieder der Partei und vom Konsum-Berein kaufen

Gardinen, Stores

nur bei

Julius Fein

Junkerstr. 14 (kein Laden)
vis-à-vis Kipfling

Aus aller Welt.

Eine funktentelegraphische Wetterwarte.

Auf dem Tempelhofer Feld ist am Rande der Haken-...
 beide jetzt der Bau einer Funkstation in Angriff ge-
 nommen worden, die zwei Türme von 40 Meter Höhe erhalten
 wird. Die Station wird einen drahtlosen Telephonverkehr auf
 eine Reichweite von 500 Kilometern und einen Telegraphendienst
 auf 1500 Kilometer Reichweite unterhalten können. Aufgabe der
 Station wird die Aufrechterhaltung eines drahtlosen Wetter-
 und Nachrichtenendienstes zwischen Berlin und den Flug-
 plätzen des In- und Auslandes, sowie der Verkehr mit den auf
 den Strecken befindlichen Flugzeugen sein. Auf diese Weise wird
 es zum Beispiel möglich sein, rechtzeitige Warnungen vor Ge-
 witterbildung, sowie Mitteilungen über die Windstärke und
 sonstigen Wetterverhältnisse zu übermitteln. Funkstationen der
 gleichen Art werden jetzt auch in Hamburg, Königs-
 berg und München auf den dortigen Flugplätzen errichtet.
 Mit der Fundamentierung auf dem Tempelhofer Feld wird ferner ein
 besonderes Observatorium verbunden werden, das einzig
 und allein dem Luftverkehr dienen und somit das erste dieser Art
 in Deutschland sein wird. Bisher wurden die einschlägigen Be-

obachtungen der Witterung für den Luftverkehr in der Hauptsache
 vom Observatorium Lindenberg in der Mark, der größten
 deutschen Wetterwarte, die unter Leitung des Professors Her-
 gese II steht, ausgeführt. Mit der Errichtung der neuen Station
 auf dem Tempelhofer Feld geht dann die Wetterbeobachtung für
 den Luftverkehr auf die neue Warte über.

Erdbeben in der Schweiz.

In Genf und Zürich wurde gestern zwischen 1 Uhr 40 Minuten
 und 1 Uhr 48 Minuten ein ziemlich starkes Erdbeben wahr-
 genommen. Als Herd des Bebens wurde der südliche Teil des
 Kantons Valais festgestellt. Das Erdbeben führte besonders in
 den Driftschichten Bsp, Jermatt und Brig zu bedeutenden Häuser-
 beschädigungen. Es ist die stärkste Erderschütterung seit dreißig
 Jahren in der Schweiz.

Explosionsunglück.

Nach einer Meldung aus Dänischen wurden sechs Arbeiter
 in einem Eisenbahnschuppen bei St. Pol-sur-Mer durch eine
 Explosion getötet. Man glaubt, daß die Explosion auf die Un-
 geschicklichkeit eines Arbeiters zurückzuführen ist, der eine deutsche
 Granate zu entichern versucht habe.

Schnee in Oberitalien.

In ganz Oberitalien herrschen Schneestürme und Regengüsse
 mit Hagelstauer und winterlicher Kälte. Im Ligurischen
 und Tyrrhenischen Meer wüten schwere Stürme. Eine
 Springflut richtete in Biaggio großen Schaden an. Im
 Hafen von Genoa wurden mehrere Arbeiter vom Driftan in das
 Meer geschleudert und konnten nur mit schwerer Mühe gerettet
 werden.

Moskau überfüllt.

Der Moskauer Sowjet hat in allen Ländern des Sowjet-
 bundes eine dringende Warnung vor dem Bezug nach Moskau
 versandt. Die Beschaffung von Wohnungen und Arbeitsmöglich-
 keit sei gegenwärtig mit den größten Schwierigkeiten verbunden,
 ja so gut wie unmöglich.

Fabrikbrand in Lodz.

In Lodz ist die Textilfabrik von Angerstein abgebrannt. Der
 materielle Schaden beläuft sich auf rund 300 000 Dollar. Drei
 Feuerwehrleute fanden bei den Lösungsarbeiten den Tod. Sech-
 sundert Arbeiter sind erwerbslos geworden.

Friedländer 10% Extra-Rabatt Billiger Oster-Verkauf

Nur Sonnenstraße 30, Ecke Trinitasstraße

Wäsche: Damenhemden 4.25, 3.50, 2.65, 1.85, Prinztröde 8.75, 6.50, 4.25, Stiderei-Unterlaken 3.25, 2.50, 1.65, 1.10, Wiener Schürzen 3.25, 1.95, Oberhemden von 4.25 an, Herren-Kleider, Seidenbinder, Gardinen, Stubenläufer, Kissenbezüge: 1 Oberbett und 2 Kissen aus Ia Wäscheuch zum Knöpfen 8.50, Damen-Mantel 16.50, 13, 8.50, Rojüm-Köde, Wäsche- und Futterstoffe 7.25, 6.50, 3.90, 2.75, Voll-Boile-Blusen, Seiden-Jumper, Strickfaden sehr billig, Chemise, Frotte- und Mouffeline-Kleider von 5.75 an, Sportwesten für Damen und Herren 10.75, 8.50, Damen-Schlupfhojen 2.25, 1.45, 1.15, Knaben-Sweater mit langer Ärmel in 5 Größen von 1.25 an, Einfaßhemden mit prachtvollen Rippeinfaß 3.95, 2.95, Damen-Strümpfe 1.05, 1.55, 1.15, 0.75, 0.45, Herren-Socken 0.35, 0.65, 0.45, 0.35, Kinder-Söckchen 0.85, 0.65, 0.48, 0.25, Knaben-Sporthemden mit hübschen Streifen 3.25, 2.85, 1.05. **Aus der Kurzwaren-Abteilung:** Prima Nähgarn (Obergarn) 4fach auf Holzrollen, 200 Meter, Rolle 0.11, Netto Obergarn, 1000 Meter auf Holzrollen, 4fach, Rolle 0.55, **Extremadura-Baumwolle**, garantiert echtschwarz und leberfarbig, Lage 60 Gramm 0.33, Sternzwirn, echt Leinen, Grünschwitz, 8 Stück 0.10, Loden-Madein, 26 Stück 0.92, Körperband, Meter 0.08. **Aus der Wäsche- und Kleiderstoff-Abteilung:** Handtuchstoffe, Meter 0.95, 0.75, 0.48, Hemdenstoffe, Jüden prima 0.95, Inletts, Damaste etc., prima Popeline in vielen Farben, Meter 4.25, 3.25, 2.75, Mouffeline in reizender Auswahl 1.45, 1.25, 1.10, 0.95, hübsche Satins und Seiden-Toulardines für Hüte, Jackenfutter etc. 3.25, 2.95, 1.95, Rockstoffe in neuesten Streifen, 105 cm breit, 5.75, 4.50, 3.75, 2.65, Gabardine in mod., grau, 185 cm breit, reine Wolle, 7.75, Voll-Wolles, letzte Neuheit, 110 cm breit, 1.75, schottische und schwarz-weiß karierte Kleiderstoffe, doppeltbreit 1.25.

Friedländer, Nur Sonnenstraße 30.

Verkäufe

Nähmaschinen
 Fahräder preiswert. Teilzahlung. **Georg Greulich**, nur Nummer 20, I. Bldg.
Zwei Metallbestellen
 mit Patent-Nachtrage verkauft Sternstraße 24, IV., rechts.
 Damen- und Herrenrad billigst, Leichtmotorrad 210 M., verkauft Lindner, Siebenhäuser Straße 50.
 Promenaden- u. Klappwagen verkauft Scheiniger Straße 15, II., 301

Magol, das gute Holzwerkzeug.
 Neue Bilder zum alten Märchen S.

 Von der kleinsten Mühle zur Magol-Fabrik.
MAGOL
 der schonende Holzputz
 Magol-Werke Albert Müller, Magdeburg. 5571

Herr sucht 3005
einfach möbliertes sauberes Zimmer
 (wanzenfrei), im Zentrum, zum 1. Mai. Gefl. Angeb. u. St. 360 Geschäftst. d. Ztr.

Bei Vergabung von
Druckfachen
 berücksichtigen Industrie und Handel, Kommunal- u. Staatsbehörden, Parteienvereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiter-Sport- und Vergnügungsvereine die Buchdruckerei der
Volkswacht
 Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6

E: Leuchtag
 Wachtplatz
 Damen- und Kinder-Konfektion

„Neim der Oberschlesler“
Paul Zemelka, Mittelgasse 5
 Gute Biere und Liköre

M. Heinrich Friedr.-Wilh.-Str. 16/18
 Telefon Ring 6091
 Feine Fleisch- und Wurstwaren

E. Franke Lederhandlung
 Friedrich-Wilhelm-Straße 81
 Schuhmacher-Bedarfsartikel u. Leder-Ausschnitt

Leinenhaus Gotthard Völkel
 Friedrich-Wilhelm-Straße 51
 Inletts, Züchen, Wäsche, Arbeitshemden Berufskleidung jeder Art. Eigene Anfertigung.

Lebensmittel und Fettwaren
Otto Kühn, Friedrich-Wilhelm-Straße 78.
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Albert May
 Friedrich-Wilhelm Str. 74
 Bäckerei und Konditorei

otto Piesch Friedrich-Wilhelm Str. 82
 Roß-Schlächterei

Robert Freitag
 Belltastelstraße 9
 Dauernnd geöffnet.

Ausführung von Dacharbeiten
Gustav Gärtig
 Einbaumstraße Nr. 7

Neue und gebrauchte Herren- u. Damen-Fahrräder
 Reparaturen werden schnellstens fachgemäß u. soliden Preisen ausgeführt bei
Max Grieger
 Friedrich-Wilhelm-Straße 85

Bitte, beachten Sie meine Osterofferte!
 1/2 Pfd. Kentucky-Krauser 0.75
 garantiert rein Uebersee.
 1/2 Pfd. gar. rein Uebersee-Blättertabak (Marke „Helgar“) 1.20
 sowie viele Sorten zu den billigsten Tagespreisen
 Bitte, beachten Sie meine Auslagen im Fenster
Wilhelm Simm
 13 Gröbtschenor Straße 13
 Telefon: Ohle 1938. 5577

Ein fabrikneues Markenfahrrad
 mit Freilauf, Rücktrittbremse und Bereifung mit einjähriger Garantie
 für 15 GM. ein Herrentourenrad
 für 20 GM. ein Damentourenrad
 erhalten Sie verpackungs- und frachtfrei Ihrer Bahnstation. Alles Nähere auf Anfrage.
Versandhaus „Hansa“ Fahrrad-Abteilung
 Inh. W. Pancke, Halle a. S., Marienstraße 27a. 961

10-15 Mark
 verdienen nur redgewandte Herren und Damen. Jedermann Käufer.
 Zu melden Donnerstag und Sonnabend von 12-4 Uhr. 5580
Abraham, Friedr.-Wilhelm-Str. 23 II.

Parteilreunde
 kaufen Bahnstufen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht
Möbel
 Küchen, Tische, Stühle, Sofas, Chaiselongues, einzelne Schränke, Vertikals und Betten.

Tapeten
Hutschränke
Hutschrankpappe
W. Knittschka
 Tapetenhaus
 Ursulinerstraße 7a
 Tel. Ohle 562.

Möbel billig!
 Moderne, kompl. eichene **Schlafzimmer**
 mit 3teil. Spiegel-Schrank und einem Marmor
 475.— 5586
 Günst. Zahlungsbedingung
Max Giesel
 Bräderstraße 23

H. Feige
 langjähr. bei Rawath & Co. jetzt Neumarkt 121.
 Beachten Sie bitte meine 5 Schaufenster! 5556
Wuffelend billig!
Kinderwagen, **Klappwagen**, **Kinder-Metall-Bettstellen**

Wohnungen
 Zweifamil. jung. Damen suchen möbl. Zimmer
 per 1. April. Gegend Kaiser Wilhelm Straße bis Augustastr. Offerten unter 102 werden an die Buchhandlung der Volkswacht. 8099

Käufe
Kinderwagen auch defekt kauft Hetsch, Vellingstr. 11
Gebr. Pianos
 verkauft billig von **Martha Schmidt**, Woldendamm 5.

Leeres großes Zimmer
 oder zwei kleine zu einem Ehepaar zu mieten gesucht.
 Angebote unter St. 359 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 8091

Photo-Apparate
Prismen-Gläser
 graue Ferngläser kauft höchstbillig **Carl Forberg** Gartenstraße 104, hochpt.

Herren-Mantel
Muzige 2971
 Socken, Breches neue Schuhe Arbeiter-Schuhe und Stiefel verkauft billig Zentral-Guthaus Bruno Grundmann, Altonerstr. 28, I.

Junge Witwe
 intelligent und äußerst geschäftstüchtig, sucht Laden mit Wohnung, wo eine Wohnung von 1200.— Mark mündl. Gefl. Off. u. 433 Geschäftsstelle d. Btg. 3100

Futterrette
 kauft und zahlt für Urmehl Futter 0.70-1 Mtr. Bodensack 0.70-1 Mtr. Roggen 0.40-0.50 Mtr. u. **Scholz**, Weibgeregasse 48.


 Brautleute wollt Ihr glücklich sein, kauft Trauringe nur bei Alter ein.
Fugenlose goldene Trauringe
 Plätzen dieser Ringe ausgeschlossen.
 Konkurrenzlos billige Preise.
 Gravieren gratis. 5588
Paul Alter, Kupferachmiedestraße 17.
 Nähe Schiedebriicke, neben Hal-Schiedelid.

Moderne Sprechapparate
 von größter Tonschönheit — allerneueste —
Schallplatten
 in größter Auswahl 5564
Violinen :-: Lauten
Mandolinen :-: Zithern etc.
 vom Guten das Beste zu mäßigen Preisen
 in **Musik-Haus Melzer**
 BRISLAU
 Friedrich-Wilhelm-Straße 36
 Tel. Ring 7181, Ecke Deutscherstr. Tel. Ring 7161

HALPAUS RARITÄT

Die unübertroffenen Qualitäten Cigaretten

Werbung
 8 tell., von 4.50 an, TBU.
 betriebl. Steuer, Bälge
 billig, Kämpfer, Bälge
 Gefährte 22, pt. 3098
Druckerei Volkswacht
 fertigt moderne Druckereien
 Breslau 2, Bülzstraße 4/8



In guten und in schlechten Zeiten
 wird Pilsener uns stets freud bereiten.

Pilsener

ADOLF KREBS · PROFABRIK · MANHHEIM

Familien-Anzeigen

Dr. Heinrich Brieger
Käte Brieger geb. Stötz
 Vermählte.

z. Zt. Landeshut I. Schl.,
 Wallstraße 11.

Prüfen Sie mein billiges Angebot!

Sporthemden	4.50	Gummi-Mäntel	25.00	Untertailen	1.25
Oberhemden	2.75	Arbeitshemden	3.50	Schlüpfer	1.50
Dauer-Wäsche	2.25	Damen-Hemden	2.25	Seldene Jumper	9.50
Kind-Jacken	9.50	Prinzeß-Röcke	5.25	Strümpfe u. Socken	0.55

R. Hauschner Nachf. Max Sacher
 Nikolaistraße 16/17

Bitte, auf meine Firma zu achten!

Plötzlich und unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod am 15. April, vormittags 8 Uhr, meinen innig geliebten Gatten, liebevollen Vater, Bruder und Onkel, den **Zuschneider Paul Reinecke** im Alter von 55 Jahren.

Breslau, den 17. April 1924
 Werderstraße 27

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Karfreitag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr, vom Osawitzer Friedhof, alte Halle.

Hausfrauen!

Unser „Tropalma“-Preisausschreiben erscheint in der Osterausgabe dieser Zeitung zum letzten Male. Verlangt bei Eurem Kaufmann nur diese Packung:

Das bunte Original-Etikett dieser Packung löst vorsichtig ab und bewahrt es bis zum Erscheinen des Preisausschreibens auf. 100 wertvolle Preise gelangen kurz nach den Festtagen zur Verteilung.

Fabrikplatz und Allein-Vertriebung bei der Firma F. A. Obst, Breslau 23, Georgenstr. 16, Fernspr. R. 9644.

Karl Kautsky:
Rasse und Judentum
 Statt 1 Mk. nur 50 Pf. (auswärts 10 Pf. Porto).
 Wichtiges Material zur Frage des Antisemitismus!
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
 Breslau III, Neue Graupenstraße 3.

Zuschneider

flotter Zeichner, der in ersten Häusern tätig war, zum baldigen Antritt gesucht.

Nathan Steinitz
 8104 Nitolschitzstraße 65/68.

Hilfszuschneider

der schon in hiesigen Geschäften tätig war, sucht zum sofortigen Antritt

M. Juliusburger, G. m. b. H.
 Nitolschitzstraße 41.

Wehmütige Erinnerung

am Todestage unserer geliebten Tochter **Liesbeth Erhel** geb. den 9. 5. 1901. gest. den 17. 4. 1923.

Schon ruht ein Jahr in kalter Erde All unser Sonnenschein und Glück, Kein Jammern und kein Klagen Bringt Dich, Teure, uns zurück, Da göngst und kamst nicht wieder, Des Lebens Inhalt nahmst Du mit, Verkündungen sind die heitren Lieder, Erlöschen ist Dein sonziger Blick, Wir können es noch nicht lassen, Es ist uns wie ein Traum, Daß wir Dich, geliebte Liesel, Sollen niemals widerschaun.

Wer Dich gekannt, wird unsern Schmerz empfinden, Wer Dich geliebt, kann niemals Dich vergessen.
 Breslau, den 17. April 1924.
 Ortshenerstr. 71a.
 In Liebe gewidmet von Deinen Eltern und Geschwistern.

Erhält die Zähne.

MORHNER ZAHNPULVER
 Überall erhältlich.

Elegantes Damen-Kleid
 Serren-Kleid
 Pohl, Gräßhenerstr. 62.

Ballkleide
 Steg 8 Wf., auch ein großes, Anweiliger, Sam., Zwirn, Seidenstr. l. billg. 100 Schmitz, 1b 5 Wf.
 Frau Frida Lippert, Heinrichstraße 16.

Wir zahlen Belohnung

und erbitten Ihre Mithilfe!

Zuntz

SEL · W · W · E ·

BONN ARH · BERLIN · HAMBURG

Kaffee + Tee

DIE ALTE ZUNTZ MARKE

Generalvertreter: **Charles Wunderlich**
 Breslau, Garwestraße 7. — Telefon 046 1191.

O- und X-Beine

heilt auch bei älteren Personen (Erfolge bis zu 52 Jahren) der **Beinkorrektionsapparat**

Deutsch. Reichspat. Nr. 335 318 sowie Auslandspatente. Aerztlich im Gebrauch! Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 Gmk. unsere physiologisch-anatomische Broschüre! **Arno Günter, Cöpenitz (Sachsen) T. 5** Wissenschaftl. orthopädische Werkstätten. (Fachärztliche Leitung.)

Arbeitsmarkt

Kartonagen-Heimarbeiterinnen
 für Zigaretten-Kartons können sich melden.

C. Kupferstein,
 Serrenstraße 30, Hof 1.

In unserer Zeit wurden wir aus Verbraucherkreisen wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß eine Reihe von Apotheken und Drogerien ihren Kunden, die ausdrücklich unsere Fabrikate Kukirol-Hühneraugen-Pflaster und Kukirol-Fußbad zu kaufen wünschten, andere Präparate mit dem Hinweis empfahlen, daß diese ebenso gut, oder besser als die Kukirol-Fabrikate seien.

Diejenigen Verbraucher, die den Behauptungen dieser Geschäftsleute Glauben schenken, merkten natürlich beim Gebrauch der ihnen an Stelle unserer Kukirol-Fabrikate aufgedrehten Ersatzpräparate die geringere Wirkung derselben sofort und gaben ihrer Entrüstung auch uns gegenüber Ausdruck. Das Geld für die minderwertigen, mißratener, sogar vollständig wertlosen Präparate war aber nun einmal ausgegeben, und die Käufer um dieses zwecklos bezahlte Geld betrogen.

Viele Verbraucher teilten uns mit, daß sie sich bei diesem Kauf durch das von ihnen in Anspruch genommene Geschäft übervorteilt fühlten.

Wir haben uns deshalb gezwungen gesehen, gegen diese Firmen, deren unredliches Geschäftsgebahren sowohl die Verbraucher, als auch uns schädigt, die zur Wahrung unserer berechtigten Interessen erforderlichen gerichtlichen Schritte einzuleiten.

In den letzten Tagen haben einige Apotheken und Drogerien sogar ein einfaches Hühneraugen-Pflaster ausdrücklich als echtes Kukirol-Hühneraugen-Pflaster verkauft und für das minderwertige Präparat den für unsere Qualitätsware festgesetzten Preis von 75 Goldpfennigen gefordert. Selbstverständlich erhielten sie den geforderten Preis auch unstandslos, denn die Käufer waren ja der Ansicht, echtes Kukirol gekauft zu haben.

In einem anderen Falle haben wir festgestellt, daß eine Berliner Drogerie in mehreren Fällen ein für die Fußpflege vollständig ungeeignetes, wertloses Pulver als echtes Kukirol-Fußbad verkauft hat. Wir haben gegen alle in Frage kommenden Firmen bei den zuständigen Staatsanwaltschaften Anzeige wegen Betruges und Warenzeichenverletzung erstattet und die Einleitung der Strafverfahren beantragt.

Alle diese Geschäftsteile sehen einer schweren Bestrafung entgegen, da der Verkauf wertloser Erzeugnisse als echtes Kukirol-Hühneraugen-Pflaster, oder als echtes Kukirol-Fußbad das fest gegründete Ansehen unserer in der ganzen Welt bevorzugt gekauften und auf erster Höhe stehenden Fabrikate zum Nachteil von Hersteller und Verbraucher schädigt.

Unsere echten, nicht etwa nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt beliebten und stark gekauften Fabrikate kommen niemals lose, sondern nur in Original-Packungen, die unsere Firma sowie den Namen Kukirol und unsere unten angegebene Schutzmarke tragen, in den Handel. Die Behauptung mancher unredlicher Geschäfte, daß die Packung mit bezahltem Geld, ist Unsinn, denn wir brauchen jährlich viele Millionen Packungen, und diese sind bei unserem Massenbedarf billiger, als ein ganz gewöhnlicher Beutel, der nur in kleinen Mengen bezogen wird.

Wir warnen das Publikum heute nochmals ganz besonders vor wertlosen Nachahmungen. Unsere echten Kukirol-Fabrikate werden unter ständiger Aufsicht erfahrener Fachleute in großen Mengen hergestellt und enthalten weder ätzende, noch sonst irgendwelche die Haut schädigende Stoffe. Dies ist aber bei vielen Nachahmungen nicht der Fall.

Es ist daher in Ihrem eigenen Interesse gelegen, wenn Sie unserer Bitte entsprechen, uns in unserem Abwehrkampf gegen unredliche Geschäftsleute dadurch zu unterstützen, daß Sie uns in Zukunft jeden Fall zur Kenntnis bringen, in dem eine Firma auf Verlangen nach unseren Fabrikaten andere Präparate als „ebenso gut“ empfiehlt und abgibt.

Wir zahlen in diesem Fall sofort nach Einleitung des Strafverfahrens eine angemessene Belohnung.

In Ihrem eigenen Vorteil meiden Sie daher in Zukunft alle diejenigen Geschäfte, in denen Sie für Ihr gutes Geld nicht das erhalten, was Sie zu kaufen wünschen, und in denen man Ihnen minderwertige Erzeugnisse als Ersatz aufreden will, an dem nur der Verkäufer, niemals aber Sie einen Vorteil haben.

Gehen Sie vielmehr in solchen Fällen einfach in ein anderes Geschäft, denn es gibt genug reelle Geschäfte.

Ein reeller und weischausender Geschäftsmann wird seinen Vorteil stets darin erblicken, daß er die Vorteile seiner Kunden stets im Auge behält und ihnen diejenige Ware anbietet, die sie verlangen, denn jeder Kunde hat ein Recht darauf, nicht betrogen zu werden, bzw. zu seinem Nachteil beeinflusst zu werden.

Unsere „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt auch weiterhin Rat und Auskunft in allen Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen. Wir bitten, von dieser Wohlfahrtsrichtung einen recht regen Gebrauch zu machen. Jede eingehende Anfrage wird genau und

gewissenhaft erledigt. Unsere lehrreiche und anerkennende Broschüre „Die richtige Fußpflege“ liefern wir nach wie vor vollständig kostenlos und portofrei.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Gebrauchter, gut erhaltener **Reisekoffer**

ungefähr 120x80x80 zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis u. St. 361 an Gesch. d. Ztg.

Frauen, Mädchen sowie Burschen

bis zu 20 Jahren finden sofort Arbeit in landwirtschaftlichen Betrieben bei gutem Lohn und Lohnbuch den

Öffentliches Bezirks-Arbeitsamt Breslau
 Gartenstraße 3/5,
 Landw. Abteilung, 2. Etage, Zimmer 22
 Landw. Abteilung, männl., Zimmer 72.

Frühjahrs-Neuheiten!

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen von der einfachsten bis zur elegantesten Form. Selbstverfertigung in eigener Werkstatt, jeder Maß nach Maß.

Elfriede Feige, Konfektionshaus
 Neuenstraße 2, Ecke Zaischenstr., an der Liebigshöhe.

Buchhandlung Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Möbel

Schlaf-, Speisezimmer-, Wohnzimmer-, Küche auf **Kredit**

auch Eisenmöbel, Schränke, Vertikale, Bettstellen etc. zu billigsten Preisen.

Karsinsky & Co.
 Rosen-Carl-Str. 1, Ecke Matthäi-Str. 5528

Buchhandlung Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Fantasiehutarbeiterinnen

Garniererinnen und Lederhutarbeiterinnen

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht von

Hutfabrik Körber,

Reuschenstraße 53.

Gewerkschaftsbewegung. Soll das wieder so kommen?

Notwendige Erinnerungen für Angestellte. Das Unternehmertum hat es von jeher verstanden, die Arbeitskräfte, deren es zur Aufrechterhaltung des Betriebes bedurfte, unter sich zu spalten...

Ich erkläre hiermit, daß ich dem Bunde der technisch-industriellen Beamten nicht angeschlossen bin...

Das sind nun einige Beispiele für viele! Während die Industrieunternehmen und ihre Profiteure ins Riesenschloß wachen, behandelten sie gleichzeitig die Arbeiter und Angestellten nach dem Grundgesetz: "Teile und herrsche!"

Heimgelunden dank den Gewerkschaften. Der Reichsminister des Innern wußte den aus dem besetzten Gebiet ausgewanderten Deutschen nie einen besseren Rat zu geben, als sich einzeln an die Rheinlandkommission mit der Bitte um Aufhebung des Ausweisungsbefehles zu wenden...

Streit bei der Berliner Hochbahn. Aus Berlin wird uns gebracht: Wie die Funktionäre der Hochbahn mitteilen, hat die gestrige Abstimmung des Hochbahnpersonals eine Dreiviertel-Mehrheit für den Streik ergeben...

Streitende im Breslauer Buchdruckgewerbe. Am gestrigen Abend fand im Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung der freigezögerten Buchdruckerhilfen und Hilfsarbeiter statt...

Nachdem sich die streitenden Kollegen zur Sonderberatung und Abstimmung zurückgezogen hatten, gab Kollege Sporn einen kurzen Situationsbericht über den Verlauf der Bewegung...

Kollege Sporn konnte nach einigen Richtigerstellungen feststellen, daß nunmehr die Bewegung als beendet anzusehen ist und die Arbeit am Donnerstag Vormittag wieder aufgenommen wird...

Parteigenossen, rüstet überall zur Maifeier!

Diese muß in diesem Jahre eine wichtige Demonstration des arbeitenden Volkes gegen die Kriegshetze und Ausbeuter aller Grade werden.

Sorgt für Munition, sammelt überall für den Kampffonds der Partei. Sammelstellen können im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, 2. Stock, Zimmer 36, in Empfang genommen werden...

Schlesischer Arbeitsmarkt.

Die wesentliche Besserung der Arbeitsmarktlage hat auch in der Westschlesien angehalten, trotzdem verschiedene Streiks ein beunruhigendes Moment in die Entwicklung hineintrugen...

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach ledigen männlichen und weiblichen Arbeitskräften erheblich zugenommen, jedoch waren verheiratete Landarbeiter ohne Hofgänger noch schwer unterzubringen...

In der Industrie der Steine und Erden wurden weitere Ziegeleien in Betrieb genommen und hier Arbeitskräfte neu eingestellt. Die Steinbrüche im Streblener und Striegauer Bezirk sind voll beschäftigt...

In der Metallindustrie hielt im allgemeinen die Besserung der Arbeitsmarktlage an, trotzdem in Breslau weitere Einschränkungen bei der Firma Linke-Hofmann vorgenommen wurden...

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hielt die seit Wochen beobachtete Besserung der Arbeitsmarktlage an. Namentlich fehlt es in der Möbelindustrie an Fachkräften...

Im Nahrung- und Genussmittelgewerbe ist für Bäcker und Fleischer die Arbeitsmarktlage zurzeit günstig. Neueinstellungen wurden beobachtet in der Tabakindustrie...

Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe konnte der Bedarf an Maschinenbedienern nicht gedeckt werden. Gleichfalls bestand Mangel an guten Näherinnen für die Herrenkonfektion in Breslau...

Für kaufmännische Angestellte ist eine weitere Besserung der Arbeitsmarktlage zu verzeichnen gewesen, namentlich die Zahl der erwerbslosen Kaufleute ist stark zurückgegangen...

Arbeiter-Sport

Serienspiele am Freitag, den 18. April: V. f. B. II - Wader II, V. f. B. III - Wader III. Serienspiele am Sonntag, den 20. April: Heria I Breg - Sturm I, Heria II Breg - Sturm II...

Der Bezirksmeister im Ringen von 1923, 23 und 24, sowie Kreismeister von 1923, R.-S.-B., "Eichenlaub 1910", tritt Sonntag, den 20. April (1. Osterfesttag), nachmittags 5 Uhr, im "Bergröller", Rietzschaustraße 33, mit einem großartigen angelegten Sportprogramm hervor...

Wasserstand vom 17. April 1924. Tabelle mit Spalten für Ort (Kattb., Krappitz, Kofel, Breg, etc.) und Wasserstand (Breslau (Unter-Bege), etc.).

Maggi's Fleischbrühe-Würfel advertisement. Includes an image of a 4 Pf. Maggi's Fleischbrühe-Würfel and text: "Maggi's kräftige wohlschmeckende Fleischbrühe".

Gewerkschaftsbewegung. Soll das wieder so kommen?

Notwendige Erinnerungen für Angestellte. Das Unternehmertum hat es von jeher verstanden, die Arbeit...

Ich erkläre hiermit, daß ich dem Bunde der technisch-industriellen Beamten nicht angeschlossen...

Angestellte, die sich eigerten, dieses eigene Todesurteil zu unterschreiben, wurden...

Das gleiche Verhalten sollte gegen über den Organisationen der kaufmännischen Angestellten...

Das sind nur einige Beispiele für viele! Während die Industrieunternehmen...

Von der Zusammenlegung des neuen Reichstages wird es abhängen, ob der soziale Gedanke...

Heimgesunden dank den Gewerkschaften. Der Reichsminister des Innern wußte den aus dem besetzten Gebiete ausgewiesenen Deutschen...

Streit bei der Berliner Hochbahn. Aus Berlin wird uns gebracht: Wie die Funktionäre der Hochbahn...

Streitende im Breslauer Buchdruckgewerbe. Am gestrigen Abend fand im Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung...

Nachdem sich die streitenden Kollegen zur Sonderberatung und Abstimmung zurückgezogen hatten...

Kollege Sporn konnte nach einigen Abhörungen feststellen, daß nunmehr die Bewegung...

Parteigenossen, rüstet überall zur Maifeier!

Diese muß in diesem Jahre eine wichtige Demonstration des arbeitenden Volkes...

alle Arbeitenden, Enterbten und mit Sorgen Beladenen auf, sich zu rüsten für die große politische Entscheidung am 4. Mai.

Sorgt für Munition, sammelt überall für den Kampffonds der Partei! Sammellisten können im Parteisekretariat...

Schlesischer Arbeitsmarkt.

Die wesentliche Besserung der Arbeitsmarktlage hat auch in der Verichtswoche angehalten...

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach ledigen männlichen und weiblichen Arbeitskräften erheblich zugenommen...

In der Industrie der Steine und Erden wurden weitere Forderungen in Betrieb genommen...

In der Metallindustrie hielt im allgemeinen die Besserung der Arbeitsmarktlage an...

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hielt die seit Wochen beobachtete Besserung der Arbeitsmarktlage an...

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist für Bäcker und Fleischer die Arbeitsmarktlage...

Im Bekleidungs-gewerbe konnte der Bedarf an Maschinenbedienern nicht gedeckt werden...

Im Bergbau- und Gießereigewerbe stehen seit dem 9. April die Buchdrucker in Görlitz...

In der Gast- und Schankwirtschaft konnten die Bäcker der Gracht Glah Zimmer- und Küchenpersonal...

Im Verkehrsgewerbe sind, trotzdem die Oberleitungsarbeiten aufgenommen worden...

Für ungelernete Arbeitskräfte bot die günstige Witterung bei den Außenarbeiten...

Der Mangel an gutem Hauspersonal hält an, während das Überangebot an wenig ausgebildetem weiter besteht.

Für kaufmännische Angestellte ist eine weitere Besserung der Arbeitsmarktlage zu verzeichnen...

Für Büroangestellte ist die Lage unverändert ungünstig und hat sich infolge zahlreicher Kündigungen...

Für Hoch- und Tiefbautechniker konnten in der Verichtswoche verschiedene Vermittlungen...

Arbeiter-Sport

Serienspiele am Freitag, den 18. April. Uhr 4:00 B. f. B. II - Wader II...

Serienspiele am Sonntag, den 20. April. 4:00 Hertha Breg - Sturm I...

Alle Herren Nord - Alle Herren West. Karfreitag auf dem L. S. L. Sportplatz...

Kammer (B. f. L.) Bittel (B. f. L.) Kämmer (Sparta) Fritsch (B. f. L.)...

Ergebnisse: Günther (Stern), Kern (West). Die Nordmannschaft spielt im Bezirksverein...

Bezirksnachrichten. Für Sonntag, den 27. April und für Sonntag, den 11. Mai...

Borrundenspiel um die Deutsche Verbandsmeisterschaft. Sonntag, den 27. April.

Tasmania I Karit - Stern I Breslau auf dem L. S. L. Sportplatz. Beginn 2 Uhr...

Verteilung der Funktionäre für Sonntag, den 27. April. Protektionkommission...

Der Bezirksmeister im Ringen von 1923, 23 und 24, sowie Kreismeister von 1923...

Die Berliner Kreismeister der A-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der B-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der C-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der D-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der E-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der F-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der G-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der H-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der I-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der J-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der K-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der L-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der M-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der N-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der O-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der P-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Die Berliner Kreismeister der Q-Klasse, den S.C. Libertas 1896 verpflichtet. Die Mannschaft...

Table with 3 columns: Name, Points, and other statistics. Includes names like Kaffor, Krappitz, Kofel, etc.

